

BLATTZEIT

MITGLIEDERMAGAZIN DER LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN E.V.



Zwei Brüder – eine Passion

Interview zum Thema Fuchsjagd

Vorsatzgeräte

Neue Wärmebildtechnik im Test

Myxomatose

Erste Ergebnisse der Umfrage zur Verbreitung



 **HIKMICRO**



NEU

THUNDER 3.0

WÄRMEBILD-VORSATZGERÄT

OWN THE HUNT



Diese und weitere Modelle sind im gut sortierten Fachhandel erhältlich.
Bitte die jeweiligen Landesgesetze beachten. Der Erwerb setzt eine Erlaubnis voraus.



Frohe und besinnliche Weihnachten

Liebe Jägerinnen und Jäger,

ein sehr besonderes Jahr liegt hinter uns. Seit Januar hat die Blattzeit-Redaktion ihre Arbeit aufgenommen, im April konnten Sie bereits die Ausgabe eins in Ihren Händen halten. Pünktlich zum Fest gibt es nun unser erstes Weihnachtsheft. Wir erhalten quasi täglich Beiträge von Ihren Öffentlichkeitsarbeitern mit der Bitte um Veröffentlichung. Danke, dass Sie uns so sehr unterstützen. Sie finden alle eingesendeten Beiträge stets zum 23. eines jeden Monats in unserer digitalen Ausgabe www.blattzeit.de oder auszugsweise in der Druckausgabe. Wir als Redaktion möchten uns an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei Ihnen für Ihre vielen positiven Rückmeldungen bedanken!

Weihnachten ist die Zeit der Ruhe und Besinnlichkeit. Gleichwohl uns Bürgerinnen und Bürgern in diesem Jahr von Seiten der Politik viel zugemutet wurde, können wir auch dankbar auf das Jahr 2024 zurückblicken. Denn wir Jägerinnen und Jäger sind es, die das Privileg inne haben, als Landnutzer unsere heimische Natur ein Stück weit gestalten und am Ende die natürlichen Ressourcen in Form eines hervorragenden Lebensmittels nutzen zu können. Wir sind es, die Tag für Tag aktiven Naturschutz betreiben, Biotope gestalten oder anlegen, Experten für Wildtiere sind und die Landschaft in ihrer einzigartigen Schönheit auf unsere Art und Weise exklusiv nutzen und genießen können. Ob an der Elbe, in der Heide, im Harz oder an der Nordsee: Kaum ein Land in Deutschland ist so vielschichtig aufgestellt, wie die einzelnen Natur-Korridore in Niedersachsen. Wir sollten uns stets vor Augen halten, dass wir Jägerinnen und Jäger im Rahmen unserer Jagdausübung ein ganz besonderes Recht genießen.

Am Ende liegt es an uns allen, geschlossen für die waidgerechte Jagd einzustehen. Losgelöst der Arbeiten im Revier gilt es an anderer Stelle aber auch, sich für Ihre Jägerschaft und Ihre Landesjägerschaft stark zu machen. Das kann so weit gehen, dass man im kommenden Jahr gemeinsam gegen ein neues Jagdgesetz demonstrieren gehen muss. Hoffen wir, dass es nicht so weit kommt.

Nutzen Sie die ruhige, weihnachtliche Zeit und machen Sie sich Gedanken, inwiefern Sie nicht auch ehrenamtlich Ihren Teil für diese starke Gemeinschaft dazugeben können. Denn vielerorts gibt es im Ehrenamt Nachwuchsprobleme. Ein Verband in dieser Größenordnung kann nur ehrenamtlich funktionieren.

Die Blattzeit-Redaktion wünscht Ihnen und Ihrer Familie ein wunderbares Fest im Kreise Ihrer Liebsten. Rutschen Sie gut und gesund ins neue Jahr. Für das restliche Jagdjahr haben Sie hoffentlich weiterhin ganz viel Anblick, großartige Jagderlebnisse und Waidmannsheil!

Herzlichst

Wulf-Heiner Kummetz
Chefredakteur BlattZeit



Fuchsjagd – Interview mit den Eilers-Zwillingen 24



34
Myxomatose –
Verbreitung in Niedersachsen



36
Verabschiedung Dr. Egbert Strauß

Fotos: Kapuhs, Rolfes/DJV

Inhalt

Regional Niedersachsen

- Neue Termine – Jägerlehrhof Springe
- Landesjagdbericht 2023/24
- Aktion Biotopschutz
- ZJEN-Mitgliederversammlung
- Bundesverdienstkreuz Heinz Pyka
- Vor-Ort-Termin mit der Ministerin
- Volker Hein jetzt Ruheständler
- Neues aus unseren Jägerschaften**
- Politische Spitze

Titelstory

- Zwei Brüder – eine Passion
- Waidwerk 3.0
- Jagdrecht

- Wildrezept
- Weihnachtsmarkt

- 06
- 06
- 07
- 08
- 08
- 09
- 09
- 10
- 23

Überregional

- BfN veröffentl. veraltete Wolfszahlen 32
- Schutzstatus Wolf 32
- Waffengesetzänderung 33

Wild und Jagd

- Myxomatose beim Feldhasen 34
- Dr. Strauß in Ruhestand verabschiedet 36
- Auf der Jagd nach dem perfekten Partner 38

- Stellenausschreibung 42
- Impressum 42

- 24
- 26
- 29
- 30
- 31



Blattzeit-digital
immer am 23. online!

Übrigens ...

Haben Sie schon „digital“ gelesen?



Ende November erschien unsere vierte, rein digitale Ausgabe. Neben unserer zwei-monatlich erscheinenden Printausgabe haben Sie über **www.blattzeit.de** stets die Möglichkeit sich verbandspolitisch zu informieren, spannende Jagdreportagen sowie Interviews zu lesen und aktuelle Informationen aus den Jägerschaften, zum Schießwesen, Jagdhornblasen und vieles mehr zu beziehen. Einfach anmelden und reinlesen.

Nutria – Vermehrung, Bejagung und Nutzung



Beiträge aus den Jägerschaften – Hier die Jägerschaft Burgdorf: "Hornfesselspange"

Termine und Veranstaltungen der Landesjägerschaft Niedersachsen

Ausschreibung Landeskürwettbewerb

Am 29.06.2025 findet wieder unser Landeskürwettbewerb im Jagdhornblasen am Jagdschloss Clemenswerth in Sögel statt. Startberechtigt sind alle Jagdhornbläsergruppen aus Jägerschaften und Hegeringen der Landesjägerschaft Niedersachsen. Auch Gastgruppen aus anderen Landesjagdverbänden sind herzlich willkommen. Jede teilnehmende Bläsergruppe trägt zwei frei gewählte Stücke des Jagdmusik-repertoires vor, wodurch über den ganzen Tag vielfältige, klangvolle Jagdmusik über den Schlosspark schallen wird. Die Ausschreibung wird in der ersten Januarwoche auf www.ljn.de/wild-und-jagd/jagdhornblasen veröffentlicht. Nach der Veröffentlichung sind Anmeldungen möglich! Wir freuen uns, euch wiederzusehen!



Unser Titelbild von Bastian Schmitt

Ich liebe es mit der Kamera im Nebel zu sitzen und Ausschau nach Wild zu halten. Die Bilder haben oft etwas Mystisches. Auch an diesem Morgen waren die Voraussetzungen perfekt. Auf der Wiese an der ich saß, musste ich auch nicht lange auf den ersten Gast warten. Reineke Fuchs stand plötzlich wie aus dem Nichts nur wenige Meter vor mir. Ein toller Moment. .

Bastian Schmitt ist leidenschaftlicher Wildtierfotograf und Drahthaarliebhaber aus dem Landkreis Hildesheim. Man sieht ihn selten ohne Kamera durch die Natur streifen und wer ihn dort nicht antrifft, kann seinen Pirschgängen auf Instagram unter dem Account [bastis.wild.pictures](https://www.instagram.com/bastis.wild.pictures) folgen. Einzig in der Brut- und Setzzeit kommen die Ausflüge mit der Kamera zu kurz. Dann ist er mit der Wärmebild-drohne im Einsatz zur Rehkitzrettung.



Fotos: Bastian Schmitt



JÄGERLEHRHOF JAGDSCHLOSS SPRINGE



Neue Seminare Veranstaltungsprogramm 2025

Der neue Kurs- und Veranstaltungsprogramm unserer Aus- und Weiterbildungsstätte dem Jägerlehrhof Jagdschloss Springe für das Jahr 2025 ist wieder prall gefüllt mit Fortbildungsangeboten aus allen Bereichen der Jagd. Das Programm gliedert sich in die Bereiche Jagdschein, Falknerei, Jagdaufseher, Jagdhornblasen, Jagdliches Schießen, Jagdhundewesen, Wildverwertung und Jagdbetrieb. Wählen Sie aus den über 75 Veranstaltungen, vom Tagesseminar bis zum Drei-Wochen-Kursus, den passenden Lehrgang für sich aus.

Wie in den zurückliegenden Jahren wird wieder eine Mischung aus bewährten „Fortbildungsklassikern“ und neuen Kursen angeboten. Erstmals finden z. B. die Seminare „Klettersitze“ und „Jagd und Social Media“ am Jägerlehrhof statt. Auf Grund der neuen rechtlichen Vorgaben ist auch das Angebot bei der Jagdaufseherweiterbildung ausgedehnt worden

Die Landesjägerschaft Niedersachsen e. V. hat als eine der ersten Einrichtungen bereits im Mai 2024 nach Vorlage eines umfangreichen Konzeptes die Anerkennung zur Durchführung und Bescheinigung von Jagdaufseher Schulungs- und Fortbildungslehrgängen durch das zuständige Ministerium erhalten.

LJN



Die Kursübersicht und Anmeldung finden Sie über den QR-Code

Neue Broschüre Landesjagdbericht 2023/2024 erschienen

Ist die Bestandsentwicklung unseres Wildes ausgeglichen? Wie sieht es mit den Jagdstrecken im vergangenen Jagdjahr aus? Antworten auf diese Fragen gibt der gemeinsame Landesjagdbericht 2023/2024 vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) und der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. (LJN). Der jährliche Bericht liefert Daten, Zahlen und Fakten zu den Wildtierpopulationen und der Jagd ebenso wie neueste wildbiologische Erkenntnisse durch die Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE), beispielsweise über Besatzenentwicklungen. Die Schwerpunktthemen des Landesjagdberichts beschäftigen sich in diesem Jahr mit dem Thema Artenvielfalt in der Agrarkulturlandschaft, wobei verschiedene Projekte, die beispielgebend für die vielen Initiativen von Jägerschaft und Landnutzern im ganzen Land stehen, vorgestellt werden.

Ausgewählte Jagdstreckenentwicklungen (inklusive Fallwild):



Mit 44.961 Nutrias und 25.485 Waschbären konnten im Jagdjahr 2023/2024 jeweils neue Höchstwerte bei den Jagdstrecken erreicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Jagdstrecke bei der Nutria um 29,4 Prozent und beim Waschbären um 9,4 Prozent. Nach einem Rückgang im vorherigen Jagdjahr ist auch die Jagdstrecke beim Schwarzwild wieder angestiegen: Mit 42.499

Wildschweinen stieg sie um 17,6 Prozent an. Beim Rot- und Muffelwild setzte sich der Trend der letzten Jahre fort und die Jagdstrecken sanken im Vergleich zum Vorjahr weiter – beim Rotwild um 11,1 % auf 4.450 und beim Muffelwild um 8 Prozent auf lediglich 185.



Hintergrund:

Zum 22. Mal in Folge veröffentlichten das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Herausgeber) und die Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.

(Redaktion) gemeinsam den „Wild und Jagd Landesjagdbericht“. Den aktuellen Landesjagdbericht finden Sie über den QR-Code.

PM

LJN-Erfolgsprojekt feiert 40-jähriges Jubiläum

Aktion Biotopschutz

Eine wesentliche satzungsgemäße Aufgabe der Landesjägerschaft Niedersachsen als anerkannter Naturschutzverband ist der Schutz und die Erhaltung einer artenreichen und gesunden freilebenden Tier- und Pflanzenwelt und die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen. Ein elementarer Bestandteil dessen ist der Biotopschutz. Wichtigster Partner hierbei sind die Grundeigentümer, denn ohne sie keine Fläche und ohne Fläche kein Biotopschutz.

Auch aus dieser Erkenntnis heraus, hat das Präsidium der Landesjägerschaft Niedersachsen im Jahr 1984 unter dem damaligen Präsidenten Detlev Freiherr v. Stietencron die "Aktion Biotopschutz" ins Leben gerufen. Eine Grundsatzentscheidung damals – die auch heute noch genauso wegweisend ist – war die Umsetzung dieses Projektes nicht über eine Stiftung zu realisieren, sondern ganz bewusst direkt durch den Verband um auch in der breiten Öffentlichkeit belegen zu können, wie leistungsfähig die Landesjägerschaft und mit ihr ihre Mitglieder, im Bereich des Naturschutzes sind, denn das Grundkonzept der Aktion Biotopschutz besteht genau in dieser Gemeinsamkeit: Die Landesjägerschaft übernimmt den Ankauf von Flächen mit dem Ziel, diese langfristig im Urzustand zu erhalten oder zu verbessern bzw. sie zu Biotopschutzflächen zu entwickeln – die hierzu notwendigen Arbeiten und die Pflege der Flächen, übernehmen die Jägerschaften vor Ort durch aktive und engagierte Mitglieder.

Klar ist dabei, dass die Flächen keine wirtschaftlich ertragreichen Standorte sind. Das Interesse und der Erwerb von Flächen für die Aktion Biotopschutz konzentriert sich in erster Linie auf ökologisch bedeutsame und erhaltenswerte Flächen. Das können Feuchtgebiete wie Moor- oder Sumpfgebiete sein, aber auch Rest- oder Kleinflächen, deren Sicherung und Erhalt der Zielstellung der Aktion Biotopschutz entspre-



Foto: Bernd Reichelt/LJN

Die Biotopschutzfläche Blaue Lagune ist seit dem Jahr 1997 im Eigentum der Landesjägerschaft und beherbergt eines der größten Vorkommen von Wechselkröten – eine der am stärksten gefährdeten Amphibienarten – in Niedersachsen und zudem ein bedeutendes Vorkommen des Kammmolchs

chen. Die Entscheidung über den Ankauf einer Fläche fällt eine Biotopschutzkommission, die die Landesjägerschaft eigens für diesen Zweck eingerichtet hat. Zudem stellen spezielle Ankaufskriterien die Nachhaltigkeit der so erworbenen Flächen sicher. Das jeweilige Entwicklungs-/Erhaltungsziel richtet sich nach den bereits vorhandenen und die Fläche prägenden Landschaftsbestandteilen, den standörtlichen Möglichkeiten und dem aktuellen Entwicklungsstand. Außerdem gibt es eine Richtlinie für den Ankauf von Flächen für den Biotopschutz. Nach diesen Kriterien richtet sich die Aktion Biotopschutz bis heute.

Derzeit befinden sich im Eigentum der Landesjägerschaft 107 Flächen mit einer Gesamtgröße von etwa 500 ha. Die Ausformung der Flächen reicht von Einzelgrößen mit 0,1 Hektar bis zu einer Flächengröße von fast 80 Hektar. Nach und nach sind so viele Kleinode Naturland geschaffen worden mit ihren für die Artenvielfalt so wertvollen Saumzonen und – je nach Standort – botanischen Raritäten.

Die Aktion Biotopschutz finanziert sich aus Spenden, Verbandsmitteln und speziellen Aktionen z.B. anlässlich von Messen o.ä. Jedermann kann also durch eine Spende einen wertvollen Beitrag für den Biotopverbund und Artenschutz in Niedersachsen. Florian Rölfig/LJN

Info

Unterstützen können Sie die Aktion Biotopschutz der Landesjägerschaft Niedersachsen durch Ihre Spende:

Kontoinhaber: Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.

Kontonummer: 101029593

IBAN:

DE85 2505 0000 0101 0295 93

Kreditinstitut:

Nord/LB Hannover

Verwendungszweck:

Aktion Biotopschutz

ZJEN-Mitgliederversammlung in Fallingbostal Wolf, Jagdgesetz und eine besondere Auszeichnung für die WTE

Traditionell in der Heidmark-Halle in Bad Fallingbostal fand am 25.11.2024 die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Niedersachsen e.V. (ZJEN) statt. Wie gewohnt war diese Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder sehr gut besucht. Insbesondere konnte die Präsidentin Astrid Garben-Mogwitz im Rahmen ihres Grußwortes eine Vielzahl von hochrangigen Vertretern aus Politik, Verwaltung und Interessenverbänden des ländlichen Raums begrüßen. Als roter Faden zogen sich die Themen Wolf sowie eine mögliche Änderung des Niedersächsischen Jagdgesetzes durch nahezu alle Tagesordnungspunkte. Zu beiden Themen nahm auch LjN-Präsident Helmut Dammann-Tamke Stellung und erläuterte die verbandspolitischen Positionen. Darüber hinaus informierte Lena Düpont, Mitglied des Europäischen Parlaments (EVP-Fraktion) aus Gifhorn, im Rahmen ihres Gastvortrages über die aktuelle Naturschutzpolitik der EU und die damit verbundenen Herausforderungen für das Grundeigentum. Seit 2008 vergibt die Stiftung Kulturlandpflege des ZJEN den Preis für das Projekt des Jahres. In der Regel wird dieser Preis an Menschen vergeben, die sich in den Bereichen Naturschutz und Hege des Wildes ehrenamtlich hervorgetan haben. In diesem Jahr wurde das Projekt Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) geehrt, eine Initiative, die seit nunmehr 33 Jahren erfolgreich durch die Landesjägerschaft Niedersachsen durchgeführt wird. Neben einer persönlichen Ehrung für Dr. Egbert Strauß, der nach 31 Jahren als Projektleiter und Mitarbeiter der LjN Ende November in den verdienten Ruhestand geht, erhielten auch das gesamte WTE-Team und die Landesjägerschaft eine entsprechende Würdigung. Diese drei Ehrungen sind Ausdruck der besonderen fachlichen Wertschätzung, die die WTE nicht nur in Niedersachsen, sondern auch bundesweit genießt.

Foto: LjN

Stephan Johanson



Freuten sich über die Auszeichnung: v.l. LjN-Präsident Helmut Dammann-Tamke, Ernst-Dieter Meinecke (Stellv. LjN-Präsident), Reinhold Gräber und Dr. Egbert Strauß (WTE-Team der LjN), Astrid Garben-Mogwitz, Präsidentin des ZJEN, Helmut Blauth und Josef Schröder (Stellv. Präsidenten der LjN)

Bundesverdienstkreuz Mehr als 50 Jahre Ehrenamt



Foto: HAZ

Heinz Pyka wurde für 50 Jahre Ehrenamt mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der BRD ausgezeichnet

Seine Leidenschaft: die hannoversche

Natur. Anfang November wurde der 76-jährige Heinz Pyka für sein mehr als 50-jähriges Ehrenamt bei den niedersächsischen Angel- und Jagdverbänden mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnet. Jäger und Angler als Naturschützer? In der zunehmend polarisierten Öffentlichkeit gilt das vielen als Widerspruch; sie sehen in den Hobbypirschern auf Fisch und Reh oft eher Tiermörder. Pyka ärgert das schon lange. Bei seinen Reisen habe er festgestellt: „Ich muss mich in keinem anderen Land so stark rechtfertigen für das, was ich tue, wie hier in Deutschland.“

Seit 1973 ist Pyka Mitglied des Fischereivereins Hannover mit inzwischen mehr als 5000 aktiven Mitgliedern. Seit 1983 ist er dort im Vorstand aktiv, seit 2010 als Vorsitzender. Inzwischen ist er auch Vizepräsident des Anglerverbands Niedersachsen. In der Öffentlichkeit trat Pyka allerdings zuletzt vor allem als Jäger auf. Seit 1994 ist er Mitglied der Jägerschaft, betreut das Revier im Süden Hannovers mit Döhren, Wülfel und Ricklingen und ist eine starke Stimme, wenn es um Natur- und Tierschutz geht.

„Ich nehme diese Auszeichnung stellvertretend für die vielen tausend Angler und Jäger an, die täglich in diesem Land Natur und Artenschutz betreiben und das leise aber wirkungsvoll, ohne dass die Allgemeinheit es mitbekommt.“ betonte Pyka bei der Verleihung.

HAZ

Jagdhundeausbildung: Vor-Ort-Termin mit der Ministerin

Vor dem Hintergrund einer im Koalitionsvertrag angekündigten Änderung des Niedersächsischen Jagdgesetzes haben die Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. (LJN) und der Jagdgebrauchshundverband Landesverband Niedersachsen (JGHV) die Niedersächsische Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Miriam Staudte im September 2023 zur praktischen Präsentation der Ausbildung und Prüfung von Jagdhunden auf der Schwimmspur eingeladen.

Nach langem Vorlauf fand diese Präsentation nun am 11.11.2024 in Buchholz/Aller statt.

Neben der Ministerin und der Landesbeauftragten für den Tierschutz in Niedersachsen Frau Dr. Julia Pfeiffer-Schlichting nahmen Vertreter des Referats Waldpolitik und Jagd, des Referats Tierschutz, des Büros der Ministerin, des JGHV und der LJN teil. Für die Jagd auf Wasserfederwild brauchbare, geprüfte Jagdhunde sind nach herrschender Meinung in Wissenschaft und Praxis mithilfe der derzeitigen



Foto: LJN

Ministerin Staudte (l.) bei der Präsentation durch die Jägerinnen und Jäger

Ausbildungsmethoden nur über eine erfolgreiche Ausbildung eines Hundes auf der Schwimmspur einer lebenden, kurzfristig flugunfähig gemachten Ente zu gewinnen.

Nach der Vorstellung der rechtlichen und theoretischen Rahmenbedingungen präsentierten drei Hundeführerinnen mit ihren Jagdgebrauchshunden unterschiedlicher Rassen im Zuge einer praktischen Vorführung, wie die Junghunde auf ihre bevorstehenden Aufgaben im Rahmen der tierschutzgerechten Wasserfederwildjagd vorbereitet werden. Den Anwesenden konnte anschaulich vermittelt werden, warum diese Art der Ausbildung und Prüfung von Jagdhunden insbesondere vor dem Hintergrund

tierschutzfachlicher Belange im Rahmen der praktischen Jagdausübung unverzichtbar ist.

Im Nachgang zu diesem Termin bestätigte die Landwirtschaftsministerin aufgrund der gewonnenen Eindrücke die Tierschutzgerechtigkeit der Ausbildung und Prüfung von Jagdhunden auf der Schwimmspur einer lebenden, kurzfristig flugunfähig gemachten Ente. Insbesondere ließe sich keine übermäßige Stressbelastung der eingesetzten Enten erkennen. Vor diesem Hintergrund bleibt zu hoffen, dass sich diese Erkenntnis auch in den zeitnah stattfindenden politischen Entscheidungen wiederfindet.

Stephan Johanshon

Folke Hein im Ruhestand

Vom 01.01.2005 bis 31.10.2024 war Folke Hein für das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz tätig. In seine Zuständigkeit fielen insbesondere die praktischen Fragen rund um das Thema Jagd. Dazu gehörten auch die Wildbiologie sowie das Jagdhundewesen und die Zusammenarbeit mit Verbänden.

In seiner Freizeit ist Folke Hein passionierter Jagdhundeführer. In der Landesjägerschaft ist er seit 49 Jahren Mitglied und war einige Jahre Hegeringleiter des Hegering Wedemark in der Jägerschaft Burgdorf. Darüber hinaus ist er seit 24 Jahren Naturschutzobmann im Hegering Wedemark und betreut in dieser Funktion ein Hochmoor und organisiert die Ferienpassaktion in der Wedemark. PM



Foto: privat

Neues aus unseren Jägerschaften



Foto: Marco Deppe

Das Bläserkorps St. Hubertus – Hildesheim

Jägerschaft Hildesheim 2. Hildesheimer Herbstvergnügen

Der Sommer zeigte sich noch einmal von seiner besten Seite. Bei strahlendem Sonnenschein fand das Herbstvergnügen der Hildesheim Stadtmarketing GmbH als Nachfolger des Bauernmarktes zum zweiten Mal statt. Das Infomobil war mit seinen zahlreichen Präparaten wieder Anziehungspunkt, insbesondere für die kleinsten Besucher. Dabei begann der Tag mit einem gebrochenen Stützrad des Infomobils nicht verheißungsvoll. Dank tatkräftiger Unterstützung konnte das Mobil aber dennoch rechtzeitig auf dem Hildesheimer Markplatz aufgebaut werden.

Das Bläserkorps St. Hubertus – Hildesheim ergänzte mit jagdlichen Stücken und Signalen den Beitrag der Jägerschaft musikalisch. Am Nachmittag trat dann das Bläserkorps Jagdhornfreunde Röderhof auf. Insgesamt hat sich die Jägerschaft abermals gut präsentiert. Das Infomobil muss nun zügig repariert werden, damit es als wichtige Stütze der Öffentlichkeitsarbeit bald wieder zur Verfügung steht. *Marco Deppe*

Jägerschaft Aschendorf-Hümmlingen 40 Jahre Waldjugendspiele in Papenburg



Dieses Jahr feiert Papenburg das 40-jährige Jubiläum der Waldjugendspiele. Zu diesem Anlass ehrte die Bürgermeisterin Vanessa Gattung die Jägerinnen und Jäger sowie weitere Helferinnen und Helfer für ihr langjähriges Engagement.

„Es ist nicht selbstverständlich, dass Sie sich so viele Jahre für unsere Kinder einsetzen und jedes Jahr aufs Neue die

Waldjugendspiele mit auf die Beine stellen. Ich selbst durfte hier schon als Kind mitmachen und bin froh, dass auch unsere heutigen kleinen Bürgerinnen und Bürger die Chance dazu haben. Ohne Ihren unermüdlichen Einsatz sind diese wertvollen Naturerlebnisse für die Kinder nicht möglich“, bedankte sich Gattung bei den ehemaligen und aktiven Freiwilligen.

Seit Beginn im Jahr 1982 unterstützen Jägerinnen und Jäger, freiwillige Helferinnen und Helfer aus den Hege- ringen Papenburg und Aschendorf, die Jagdschule Emsland sowie Auszubildende des Rathauses die Waldjugendspiele.



Foto: Stadt Papenburg

Bürgermeisterin Vanessa Gattung ehrte die Ehrenamtlichen für ihr jahrelanges Engagement bei den Waldjugendspielen in Papenburg

Der ehemalige Stadtförster Klaus Schradler entwickelte die Waldjugendspiele, nachdem er in einer Fachpresse gelesen hatte, wie Studenten und Studentinnen der Forstwirtschaft ihr Wissen praktisch in der Natur erproben. Daraufhin setzte er das gleiche Konzept mit kindgerechten Aufgaben für Grundschülerinnen und Grundschüler um. Seine Aufgaben fasste er zu sieben Stationen zusammen, an denen die Kinder ihre Kenntnisse über die heimischen Tiere und Pflanzen sowie die Bedeutung des Waldes und des Vogelschutzes vertiefen können.

In den 40 Jahren vermittelten die

Jäger schon etwa 16.000 Kindern im grünen Klassenzimmer die Bedeutung des Naturschutzes, der lokalen Wälder und die Liebe zur Natur. Auch in diesem Jahr liefen die Kinder die verschiedenen Stationen im Demonstrationswald ab. Sie stellten sich dort vielseitigen und herausfordernden Aufgaben zur Tier- und Pflanzenwelt in Papenburg. Am Ende des Tages erhielten die kleinen Entdeckerinnen und Entdecker die traditionelle Bratwurst, eine Urkunde sowie ein kleines Präsent.

Bernhard Jordan

Jägerschaft Holzminden Die Rollende Waldschule...

...und der Verein Rehkitzrettung Hils e.V. informieren auf dem Erntedankfest in Wickensen

Der Hegering Eschershausen präsentierte die Rollende Waldschule der Jägerschaft Holzminden auch in diesem

Jahr wieder auf dem Erntedankfest in Wickensen. Gemeinsam mit dem Verein Rehkitzrettung Hils e.V. wurden interessierte Besucher u.a. über wichtige Tierschutzthemen wie Tierleid durch Müll und Rehkitzrettung durch Einsatz modernster Drohnen-Technik informiert.

Mit viel ehrenamtlichen Engagement und privaten Investitionen haben sich die Rehkitzretter aus der Hilsmulde im April 2023 zunächst zu einer Interes-

Jagd-Haftpflichtversicherung schon ab **39,50 €*** im Jahr

WENN

Niedersachsen dein Revier ist,

DANN

sind wir deine Versicherung.



Der Hund steht vor – und wir stehen bereit. Wenn's drauf ankommt, sind wir an Ihrer Seite. Denn wir wissen: Als Jäger trägt man eine große Verantwortung. Profitieren Sie von unseren durchdachten Versicherungen. Mehr dazu auf www.vgh.de

* Preisvoraussetzung: für ein Jagdjahr, jährliche Zahlungsweise, LSV, 3 Jahre Vertragslaufzeit, Versicherungssumme 7,5 Mio. Euro, Mitgliedschaft in der LjN

VGH fair versichert

Finanzgruppe



sengemeinschaft und ab Oktober 2023 zu einem offiziellen Verein zusammengeschlossen. Allein in diesem Jagdjahr konnten 13 aktive Mitglieder über 90 Kitze vor dem Mähtod retten. Möglich ist eine erfolgreiche Kitzrettung nur durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Jägern.

Cornelia Meyer-Löhr



Foto: Cornelia Meyer-Löhr / Sascha Volkmer

Das Team am Stand des Rehkitzretter Hils e.V.

Jägerschaft Einbeck Zusammen gefeiert

Große Freude bei zwanzig Jungjägern aus dem vergangenen Vorbereitungslehrgang der Jägerschaft Einbeck für die Jägerprüfung: Bei der Hubertus-Versammlung im Forum der BBS überreichten der Jägerschaftsvorsitzende Carsten Mörlins und Lehrgangsleiterin Katja Anders feierlich die Jägerbriefe. Acht Monate lang hatten sich die Jungjäger während des Lehrgangs in Fächern wie Wildbiologie, Natur- und Tier-schutz, Wildbret-Hygiene, Land- und Waldbau oder Jagdrecht auf das „grüne Abitur“ vorbereitet und Ende April ihre Jägerprüfung bestanden. Seither dürfen sie ihr gelerntes Wissen in der Praxis in Revieren unter Beweis stellen.

Immer mehr Frauen werden Jägerinnen

„Das Interesse an der Jagd ist hoch“, sagt Lehrgangsleiterin Katja Anders. Fast 4.800 Personen traten im vergangenen Jahr in Niedersachsen zur Jägerprüfung an. Aus Sicht der Landesjägerschaft Niedersachsen sei besonders

erfreulich, dass die Zahl der Jägerinnen seit Jahren stetig steige. Nach einer Umfrage des Deutschen Jagdverbandes aus 2018 war damals schon jeder vierte Teilnehmer in Vorbereitungskursen eine Frau. Diese Quote spiegelt sich auch in Einbeck wider. Dort führt die Jägerschaft alle zwei Jahre einen Vorbereitungslehrgang auf die Jägerprüfung durch. Ihr

nächster Vorbereitungslehrgang beginnt voraussichtlich im August 2025. Interessenten können sich per E-Mail gerne an uns wenden: ausbildung@jaegerschaft-einbeck.de



Jägerschaftsvorsitzender Carsten Mörlins und Lehrgangsleiterin Katja Anders überreichten feierlich die Jägerbriefe

Foto: privat

Krähenjagd, Wildwurst und Jagdhorn-Klänge

Den Vortrag zur Hubertus-Feier hielt der bekannte Lockjagd-Experte Alexander Busch zur wichtigen Bejagung von Rabenkrähen. Vor allem während der

Aufzuchtzeit verursachen die schwarzen Vögel große Verluste bei am Boden brütenden Feldhuhn- und Enten-Arten, Hasen und Singvögeln. Deshalb sollten Rabenkrähen intensiv bejagt werden. Im Anschluss an den Vortrag gab es für alle Gäste eine zünftige Brotzeit mit Wurst-

spezialitäten vom Wild. Musikalisch begleiteten den Abend die Bläserinnen und Bläser des Bläsercorps Peter-Paul-Schroeder Jagdhorn-Klängen unter Leitung von Carl-August Riemenschneider.

Thomas Fuchs

Jägerschaft Nordheim Eingreifgruppe „Waschbär“ startklar

Die Jägerschaft Nordheim bietet ab sofort Hilfe bei Problemen mit Waschbären in Haus und Garten an. Dazu wurden lokal agierende Einsatzgruppen eingerichtet, die besonders in den Wohnbereichen der Städte und Gemeinden im Zuständigkeitsbereich der Jägerschaft Nordheim tätig werden.

„Die Anfragen von betroffenen Bürgerinnen und Bürgern haben schon länger zu der Überlegung geführt, seitens der Jägerschaft Hilfe anzubieten“, so der Vorsitzende, Ralf-Günter Rahnert. „Sehr hilfreich für die Realisierung war, dass der Landkreis den vier Jägerschaften (Gandersheim/AA; Einbeck; Nordheim und Uslar) Geldmittel für die Anschaffung von Lebendfallen als Unterstützung für die Waschbärenbejagung zur Verfügung gestellt hat. Die Beschaffung wurde durch den Kreisjägermeister organisiert“, so Rahnert weiter.

„Unvorhersehbare Probleme haben dann den Start verzögert. Mit der Freischaltung von zwei Rufnummern kann es nun aber losgehen“, erläutert Jägermeister Armin Komander, „Bei einem Einsatz beraten wir die Hilfesuchenden zuerst darüber, wie das Umfeld für Waschbären weniger attraktiv gestaltet werden kann. Letztes Mittel ist dann die Lebendfalle“, so Rahnert. Die neu angeschafften Fallen sind mit einem Auslösemechanismus ausgestattet, der spe-



Foto: privat

Das Bild zeigt Ralf-Günter Rahnert, Vors. JgSch NOM (links) und Armin Komander, Jägermeister (rechts) bei der Übergabe einer Waschbärfalle an Werner Thiele, lokaler Koordinator

ziell für Waschbären konstruiert wurde. So wird vermieden, dass z. B. Igel oder auch Nachbars Katze die Falle auslösen. Die Falle ist zudem mit einem elektronischen Fallenmelder ausgestattet, der die Jäger über Mobilfunk informiert, wenn die Falle ausgelöst wurde. Allerdings schreibt eine gesetzliche Regelung in Niedersachsen noch vor, dass jede aufgestellte Falle mindestens einmal am Tag kontrolliert werden muss. „Das ist sehr aufwändig“, so Rahnert. Dennoch berechnet die Jägerschaft für die Maßnahme keine Gebühren. „Wir freuen uns aber sehr über Spenden, die den freiwilligen Einsatz der Jägerinnen und Jäger entsprechend würdigen,“ ergänzt der Vorsitzende. Gemäß einer EU-Verordnung dürfen einmal gefangene Wasch-

bären als „invasive Art“ nicht wieder in die freie Natur ausgesetzt werden, „Wir transportieren die Waschbären in der Falle auf kürzestem Weg in das angrenzende Jagdrevier, dort werden sie dann tierschutzkonform erlegt. Unser Dank gilt dabei den Revierpächtern für die Kooperation“, ergänzt Komander.

Bei einem Hilfesuchen müssen folgende Angaben gemacht werden: Name und Anschrift, Telefonnummer, Art und Umfang der Schäden.

„Wir weisen vorsorglich gleich darauf hin, dass eine sofortige Aufstellung der Falle je nach „Auftragslage“ nicht immer möglich sein wird“, dämpft Rahnert etwaige zu hohe Erwartungen. Die Rufnummern der Hotline lauten: 0155-66481020 und 0155-66481036.

Ralf-G. Rahnert

Hubertusmessen

„Waidmännisch jagt,
wie sich's gehört, Den Schöpfer
im Geschöpfe ehrt!“

Anlässlich des **Hubertustages am 03. November** fanden landesweit kirchliche **Messen** unter Beteiligung der Jägerschaften und Hegeringe statt. Für die intensive, musikalische Vorbereitung der Bläsergruppen und die Organisation sowie Dekoration durch die Jägerinnen und Jäger bedanken wir uns von der Landesjägerschaft – eine gelungene Bewahrung von Tradition und wichtige Öffentlichkeitsarbeit!



Foto: Salawa/DJV

Jägerschaft Friesland-Wilhelmshaven

Varel feiert Hubertusmesse in der Schlosskirche

Am vergangenen Samstagabend bot die Vareler Schlosskirche den feierlichen Rahmen für die traditionelle Hubertusmesse. Die Messe, als zentrale Veranstaltung der Jägerschaft Friesland-Wilhelmshaven, wurde als musikalische Messe gefeiert. Unter der Leitung von Onno Leiner-Bruhn sorgten die kraftvollen Klänge der Parforcehörner für eine feierliche Atmosphäre. Umrahmt wurde der Abend durch die begleitenden Fürst-Pless-Hörner.

Die Messe ist Hubertus, dem Schutzpatron der Jäger, gewidmet. Hubertus war Ritter und Jäger mit ausschweifendem Leben. Ihm begegnete während einer wilden nächtlichen Jagd ein Hirsch, Christus in Form eines leuchtenden Kreuzes im Geweih. Hubertus richtet nach diesem Ereignis sein umtriebigeres Leben neu aus. Er wird Christ und später Diakon. Für viele naturverbundene Menschen ist die Hubertusmesse ein besonderer Moment, der Raum für Dankbarkeit und Besinnung bietet – sowohl für die Schöpfung als auch für das Miteinander in der Natur.

Dieses Jahr wurde die Messe von Pastorin Dr. Maike Mittelsteiner geleitet,



Foto: privat

Mit dem „**Goldenen Rebhuhn**“ wurde Nichtjäger Bertold Beelmann (vorne links) durch (v.re.) Rainer Dullweber, Stellvertreter Steffen Haak und Schriftführer Jonny Passmann ausgezeichnet

die zusammen mit der stellvertretenden Vorsitzenden der Jägerschaft, Frederike Kaempfe, die Bedeutung der Jagd im modernen Kontext hervorhob. In der bewegenden Predigt wurde betont, dass die Jagd längst kein reines Hobby „älterer, schießfreudiger Herren“ mehr ist. Vielmehr handelt es sich um eine

Tätigkeit, die mit tiefer Ehrfurcht vor dem Leben und der Natur verbunden ist.

Besonderer Dank gilt auch dem Hegering Varel, der unter der Leitung von Gesa Löblein die Schlosskirche für den Abend festlich schmückte und so zur einzigartigen Atmosphäre beitrug.

Tomke Woltmann

Jägerschaft Celle Hubertusgottes- dienst in der St. Johannis-Kirche Langlingen

Foto: privat



Zum vierten Mal nach 2018, 2019 und 2022 haben die Jagdhornbläser des Hegerings Flotwedel unter der Leitung von Jens Klauß einen Hubertusgottesdienst in der St. Johannis-Kirche in Langlingen musikalisch begleitet. Der Gottesdienst wurde von Frau Pastorin Christine Schirmmacher gestaltet, die in ihrer Predigt die Verantwortung des Jägers für Wild und Natur in den Mittelpunkt stellte. Die Kirche wurde unter

der Federführung der Bläserin Annegret Lichthardt herbstlich geschmückt. Auf den Gottesdienst folgte vor der Kirche ein gemütliches Beisammensein bei Feuerschein, Schmalzbrotten, Glühwein sowie weiteren Jagdhornklängen.

Dr. Mathias Schlicht von Rabenau



JAGD
&
HUND

Europas größte Jagdmesse

28. JAN. - 2. FEB. 2025

Messe Dortmund

Mehr Infos unter
www.jagdundhund.de



wildfoodfestival.de



Jetzt Tickets sichern!

Jägerschaft Seesen

Hubertusgottesdienst in Bornhausen – viele Gäste, anrührende Stimmung



Erst seit zwei Jahren gibt es die Bläsergruppe „Waidklang“ der Jägerschaft Seesen, und was die Bläserinnen und Bläser sich in dieser Zeit erarbeitet haben, verdient Anerkennung! Sie spielten im Bornhäuser Gottesdienst (noch) nicht alle Elemente einer klassischen Hubertusmesse – aber was zu hören war, klang sehr gut! Die anderen musikalischen Elemente waren in Anlehnung an den Ablauf einer Hubertusmesse (von Gustav Gunsenheimer, einem musikalischen Kenner der Hubertusmessen-Tradition) für die Orgel umgeschrieben worden und wurden sehr gelungen von Claudia Schaare dargebracht. Dieses Zusammenspiel von Bläser*innen und Orgel war sehr wirkungsvoll. Und es war auch gut abgestimmt mit den Worten der Predigt und den Gebeten, die Pfarrerin Claudia Falkenreck-Wünsche ausgearbeitet hatte. Sie erzählte die Legende vom Heiligen Hubertus, schlug einen Bogen zu den „Sissi-Fil-



Foto: privat

Das „Deko-Team“ in der Kirche von Bornhausen

men“ und nahm Bezug auf unser aller Schöpfungsverantwortung, die auch die heutige Jägerschaft sehr ernst nimmt – „Gott sei Dank!“

Die Ortsgeistliche, für die dieser Gottesdienst kein gewöhnlicher Dienst war, dankte der Bläsergruppe mit ihrem Leiter Prof. Dr. Michael Koch und dem Dirigenten Philip Wolf für dieses Erlebnis: Für die einmaligen Bläserklänge, die wunderbare Dekoration und die un-

komplizierte, freudige Zusammenarbeit! Auch die vielen Gäste aus nah und fern, die sehr aufmerksam mitgefeiert hatten, zeigten ihre Begeisterung mit Applaus sowie einer Spende und freuen sich auf eine Wiederholung – nicht zuletzt, weil auch die Verabschiedung vor der Kirchentür besonders war: Bei Fackelschein und weiteren geblasenen Jagdsignalen gab es für alle Gäste einen Kräuterlikör!

Michael Schwerdtfeger

Jägerschaft Burgdorf

Hubertusmesse in der St. Marienkirche in Isernhagen

Alle 2 Jahre lädt der Hegering Isernhagen zur Hubertusmesse in die herbstlich geschmückte St. Marienkirche ein, um des Schutzpatrons der Jäger, des heiligen Hubertus, zu gedenken.

Ursprünglich und schon vor Jahrhunderten im Wald gehalten, ersetzen dort Jagdhörner die Orgel. Laub und Tannen erinnern an die Ursprünge dieses jagdlichen Brauches. Auch Jagdhunde sind hier willkommen, als unverzichtbare Helfer bei der Hege des Wildes. „Der Wald wird in die Kirche geholt“.

Raschelndes Laub beim Eintritt, Begrüßung durch die Jagdhornbläser Isernhagen im Turmbereich, unter einen Hopfenbogen hindurch, musste man nur noch einen Platz finden. Volles Haus zu Beginn der Veranstaltung.

Etwas Statistik: 255 Besucher und Ehrengäste, u. a. Susanne Baum, 1. Vorsitzende der JS Burgdorf und Hans-Otto Thiele, Bes. Vertr. des KJM, dazu 35 Akteure der Jagdhornbläser Isernhagen und der Betzendorfer Parforcehorngruppe brachten das kirchliche Raum-



Foto: privat

angebot schon an seine Grenzen. Zu den Klängen der „Begrüßung“ der Isernhagener Jagdhornbläser bezogen „die Betzendorfer Jagdhornbläser“ nun ihren Platz um den Altar.

Einer kurzen Begrüßung von Hege- ringleiter Werner Knackstedt folgt der konzertante Teil als Mittelpunkt dieser Messe. Die Akustik der Kirche, ein höherer Tonumfang ihrer Parforcehörner im Vergleich zu den Fürst-Pless-Hörnern und einfach die hohe Spielkunst waren schon ein besonderes Klangerlebnis.

An die Hubertuslegende erinnerte dann Carsten Brüggemann in seiner Lesung und Pastor Karsten Henkmann

thematisierte in seiner Andacht die Verantwortung für eine waidgerechte Jagd, aber auch die kontroversen Ansichten dazu, z. B. beim Thema Wolf, die die Menschen polarisieren.

„Gänsehautgefühl“ schrieben manche zu den mir zugesandten Videos und Fotos, wenn die Parforcehörner ihre Stücke anstimmten, wie z. B. „Die Glocken“ und ganz besonders auch beim letzten Stück „Großer Gott wir loben dich“. Mitsingen war erwünscht und der Text im Programmheft nachzulesen.

Die am Ende der Messe eingesammelte Kollekte wird für die Sanierung des Kirchturmes eingesetzt. Vielen Dank

dafür an alle Spender.

Nach dem offiziellen Teil wurde in die „Alte Schule“ zu Schmalz- und Wurstbrot sowie Rotwein eingeladen.

Ein schöner Ausklang zu einem der Höhepunkte des Jagdjahres in Isernhagen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im November 2026. *Volker Spitzer*



Jägerschaft Salzgitter Hubertusmesse im Wald- Ambiente

Die katholische Kirche St. Abdon und Sennen in Salzgitter-Ringelheim war in diesem Jahr Austragungsort der gut besuchten Hubertusmesse.

Tannen, Herbstlaub, ein symbolisches Geweih und auch verschiedene Wildtiere schmückten die Kirche, um das Ambiente des Waldes wiederzugeben.

Zu Ehren des Heiligen Hubertus, Schutzpatron der Jäger, wurde der ökumenische Gottesdienst unter Leitung von Diakon Linus Dittrich abgehalten, musikalisch begleitet von den Jagdhornbläsern der Jägerschaft Salzgitter, die festlich die Begrüßung sowie verschiedene Choräle und zum Abschluss den Hubertusmarsch vortrugen. Der Gottesdienst wurde an der Orgel von Zenon Zimmik begleitet.

In der Ansprache vom 1. Vorsitzenden der Jägerschaft Salzgitter Joachim Lüders sowie in der Predigt von Diakon Linus Dittrich ging es genau um die Verhaltensgrundsätze der Jäger, aber auch um die Jagd im Allgemeinen, die



Foto: Jägerschaft Salzgitter

Die Bläserinnen und Bläser in der katholischen Kirche St. Abdon

Verantwortung und das Bewusstsein der Jäger gegenüber den Wildtieren und der Natur, den Naturschutz und die Achtung des Geschöpfes. Die Fürbitten wurden von Benjamin Sievers, Jägerschaft Salzgitter, vorgetragen.

Nach dem Segen konnten die Gäste den Abend auf dem Gutshof von Wilken Löwe ausklingen lassen. Das beleuchtete Infomobil der Jägerschaft Salzgitter sowie Stände für den kulinarischen Genuss sorgten dabei für eine gemütliche Atmosphäre.

Marion Parusel



Jägerschaft Nienburg Weser Hubertusmesse Husum

Eine Messe der besonderen Art konnten die Besucher der Kirche zu Husum anlässlich des Namenstages des Heiligen Hubertus, dem Schutzpatron der Jäger und Schützen, am 2.11.2024 erleben. Diese besondere Messe hat in Husum seit 2004 eine mehrjährige Tradition und wurde erneut mit Unterstützung der Jäger des Hegering VI der Jägerschaft des Landkreises Nienburg/Weser, welche die Kirche mit Tannengrün und Laub schmückten, der Kirchengemeinde Husum und der Bläsergruppe Neustadt am Rübenberge ausgerichtet. Musikalisch wurde die Messe von Klängen der Linsburger Jagdhornbläsergruppe, des Posaunenchors Husum und des Parforcehorncorps Hubertus aus Hannover begleitet. Im Rahmen der Messe erinnerte Pastor Eichhorn an die Bedeutung der Natur für uns Menschen und ermahnte an einen schonenden Umgang

*Parforcehorncorps
Hubertus aus Hannover
und Pastor Eichhorn
in der Husumer
Kirche*



Foto: Sebastian Badstübner

mit dem uns Menschen anvertrauten Lebensraum. Auch für das leibliche Wohl wurde durch die Jäger und Husumer Jugendfeuerwehr gesorgt, welche zu Wildbratwurst und Getränken gegen eine kleine Spende einluden. So konnte wieder eine gelungene und gut besuchte Hubertusmesse durchgeführt werden, wofür sich Dieter Knust, Vorsitzender des Hegering VI bei allen Beteiligten bedankte. Der Erlös der Spenden kommt dem Kindergarten Linsburg und dem Kindergarten Husum zugute und soll in den kommenden Tagen an diese

übergeben werden. Die Jagdhornbläsergruppe Linsburg möchte die Gelegenheit nutzen und auf sich aufmerksam machen – Anfänger und natürlich auch gestandene Jagdhornbläser und -bläserinnen jeden Alters sind herzlich willkommen! Interessierte können sich hierzu direkt an die Bläsergruppe wenden. Die Kontaktdaten des Bläserobmanns finden Sie auf der Internetseite des Hegering VI – einfach den QR-Code scannen.



Sebastian Badstübner

Jägerschaft Peine „Die Jagdfanfare“ gestaltete Hubertusmesse

Alles passte zusammen – Raum, Zeit, Atmosphäre – damit Jagdhornmusik ein festliches Flair entwickeln und Musizierende wie Zuhörende in ein wohltuendes Klangereignis integrieren konnte. So geschehen bei der ökumenischen Hubertusmesse der Jägerschaft Peine in der evangelischen St. Jakobi-Kirche, zu der rund 450 Besucher kamen – darunter Kinder wie Erwachsene vieler Altersgruppen und Nichtjäger. Das Parforcehorncorps „Die Jagdfanfare“ aus dem Hildesheimer Land führte die feierliche und musikalische Gestaltung des Gottesdienstes am Hubertustag durch, den Pastorin Dr. Heidrun Gunkel und Pfarrer Hendrik Rust gemeinsam begingen. Optisch umrahmt wurde die Messe vom Herbstlaub der Buchen, von Waldtieren und Naturdekorationen – arrangiert von



Foto: Birthe Kußroll-Ilhe

Holger Willies, stellvertretender Vorsitzender der Jägerschaft Peine und „Die Jagdfanfare“ gestalteten die Hubertusmesse.

Ulrike Vollhardt. Steffen Bartels, Vorsitzender der Jägerschaft Peine, rief zu Respekt und Achtung vor der Natur auf und betonte: „Die Botschaft des Heiligen Hubertus erinnert alle Menschen an die Pflicht, mit den Ressourcen von Flora und Fauna sorgfältig umzugehen.“ Jägerinnen und Jäger erinnere Hubertus besonders an ihre Verantwortung für den Lebensraum Wald und Flur. Seit 29 Jahren lassen die Peiner Jägerinnen und Jäger den viele Jahrhunderte alten Brauch wieder aufleben und danken in einer Messe ihrem Schutzpatron, dem Heiligen Hubertus.

Klanglich abwechslungsreiche Musikstücke wie „Gloria“, „Sanctus und Hymne an St. Hubertus“, „Sortie de Messe“ und „Glocken“ unterstrichen ihre wohltuend in allen Belangen ausgeprägte Musizierfähigkeit. Die Strophen von „Großer Gott, wir loben dich“ sangen und musizierten Gemeinde und Bläser im Wechsel.

Der stellvertretende Jägerschaftsvorsitzende, Holger Willies, las über Noah und die Sintflut und lieferte mit der Urgeschichte Pastorin Dr. Gunkel mahnende Worte und die Erkenntnis: „Wir bleiben oftmals hinter unseren

guten Vorsätzen zurück und leben über unsere Verhältnisse.“ Menschliches Handeln gefährde viele Lebensgrundlagen der Schöpfung. Hubertus Wandlung zeige Handeln zum Wohlergehen aller Menschen. Fürbitten bekräftigten die Botschaft der Pastorin. Im Anschluss kamen Jäger und Nicht-Jäger im Gemeindehaus bei einer Wildsuppe und Getränken ins Gespräch, begleitet von den Parforcehornbläsern mit „Keiner schöner Land“.

Birthe Kußroll-Ihle

Jägerschaft Melle

Ein Fest für die Sinne: Die Hubertusmesse auf Gut Bruche

Ein stimmungsvoller Abend erwartete die über 300 Besucher, die sich zur diesjährigen Hubertusmesse auf Gut Bruche eingefunden hatten. Schon bei der Eröffnung der Messe wurde deutlich, dass diese Veranstaltung ein besonderes Erlebnis sein würde. Ca. 30 Jagdhornbläser der Jägerschaft Melle, eröffneten mit der traditionellen ‚Begrüßung‘ und setzten damit ein beeindruckendes musikalisches Zeichen.

Die Messe selbst wurde einfühlsam von dem Pastorenehepaar Julius geleitet. Ein besonderer musikalischer Genuss war es dann, als die Jagdhornbläsergruppe Grönegau aus Melle mit ihren klanggewaltigen Darbietungen (der Hubertusmesse nach Reinhold Stief) das Publikum in ihren Bann zog. Unter der Leitung von Dr. Stefan Diel erreichten die Bläser besonders mit dem Stück „Glocken“ einen Höhepunkt des Abends, der Zuhörer mit Gänsehaut und glänzenden Augen zurückließ.

Nicht nur die Musik, sondern auch das Ambiente von Gut Bruche trug zur besonderen Atmosphäre bei. Der Altar, liebevoll vom Hegering Melle mit Kreuz und Geweih gestaltet, fügte sich perfekt

in das Gesamtbild der Feier ein und hinterließ einen bleibenden Eindruck bei den Gästen.

Zum Ausklang der Messe versammelten sich die Besucher im Innenhof des schönen Gutes. Dort sorgten eine warme Suppe und Glühwein für gemütliche Stunden und angeregte Gespräche. Dieses Zusammensein, vom Hegering Melle-Mitte fantastisch vorbereitet, rundete die Feier ab und verlieh ihr einen geselligen Abschluss.

Die Hubertusmesse auf Gut Bruche wird vielen noch lange in Erinnerung bleiben – ein eindrucksvolles Erlebnis, das die Verbindung von Natur, Musik und gemeinschaftlichem Glauben auf wunderschöne Weise zelebrierte.

Stefan Diel

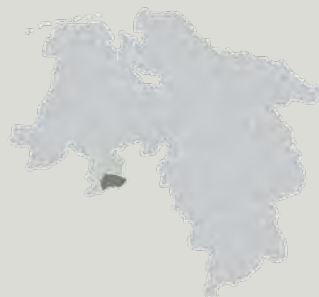


Foto: privat

Der Innenhof des Gutes wurde mit Fackeln und Lagerfeuer stimmungsvoll dekoriert

Ihr Beitrag für die Blattzeit

Uns erreichten zahlreiche Beiträge zu Hubertusmessen aus den



Jägerschaften – ein besonderer Einsatz für die Tradition und Öffentlichkeitsarbeit. Vielen Dank für all die

Unterstützung, die tollen Texte und Ihr Engagement.

Alle Berichte gibt's online!

Jägerschaft Harburg Volles Haus beim 13. Hubertusball

Nach fünf Jahren Pause lud der Hegering Tostedt unter der Leitung von Heiko Geyer wieder zum traditionellen Hubertusball ein. Diesmal in neuen Räumlichkeiten nach Heidenau in den Heidenauer Hof.

Dieser Einladung folgten Jäger und Freunde des Hegerings gerne. Mit einem modernen Konzept unter der Regie von Christian Bohlens und Jörg Bösenberg wurde der Heidenauer Hof zu einer Waldlichtung mit viel Liebe zum Detail umdekoriert. Mehr als 30 Helfer unterstützten beim Auf- und Abbau tatkräftig, um diese tolle Kulisse zu schaffen.

Pünktlich um 20 Uhr begrüßte Heiko Geyer mit Unterstützung der Jagdhornbläsergruppe Tostedt und Buchholz die Gäste. Auch Freunde aus der Politik und Wirtschaft ließen sich den Ball nicht entgehen. So feierten über 330 Ballbesucher bis in die frühen Morgenstunden. Dank der Live-Musik von den Bayern Stürmern mit sieben Musikern war die Tanzfläche immer gut gefüllt. Die Highlights waren ein Laser-Schießkino, die Fotobox sowie die Falknerin, die die Gäste am Eingang mit ihrem Uhu und dem Wüstenbussard in Empfang nahm. Gegen 23 Uhr gab es eine Wahnsinnstombola mit Preisen im Wert von über 7500€.



Foto: privat

Die Steyer gewinnt Marie Lühr aus Appel

Über die neue Flinte von Frankonia Buchholz freute sich Mike Schmidt, des Weiteren wurden eine Repetierbüchse, gestiftet von Tramm und Hinners, eine Jagdkanzel von der Zimmerei Peter Hinrichs in Tostedt und viele weitere hochwertige Preise verlost. Der nächste Ball findet turnusmäßig wieder in zwei Jahren statt.

Bernard Wegner

Jägerschaft Cloppenburg Goldenes Rebhuhn

Mit dem „Goldenen Rebhuhn“ – einer Auszeichnung der Landesjägerschaft Niedersachsen – wurde Bertold Beelmann beim „Schüsseltreiben“ der Barßeler Jägerschaft im Hotel und Landgasthof Herzog Carolinenhof ausgezeichnet. Mit der Verleihung dieser Auszeichnung werden Grundstückseigentümer geehrt, die sich durch die Bereitstellung und Pflege von Flächen um die heimische Tier- und Pflanzenwelt verdient gemacht haben. Überreicht wurde die Auszeichnung in Form einer Urkunde von dem Vorsitzenden des Hegering Barßel, Rainer Dullweber, und Stellvertreter Steffen Haak. Landwirtschaft und Jagd gehören zusammen. Nur durch eine intakte Landwirtschaft ist eine artenreiche



Foto: C. Passmann

Mit dem „Goldenen Rebhuhn“ wurde Nichtjäger Bertold Beelmann (v.l.) durch (v.r.) Rainer Dullweber, Stellvertreter Steffen Haak und Schriftführer Jonny Passmann ausgezeichnet

Jagd möglich. Die Barßeler Jäger seien stets bemüht, freundschaftliche Beziehungen mit den Jagdgenossen und Grundstückseigentümern zu pflegen und zu erhalten. Denn nur so sei eine

vernünftige Jagd möglich. Der Hegering Barßel möchte das „Goldene Rebhuhn“ der Landesjägerschaft Niedersachsen einmal jährlich an einen Nichtjäger, der sich weise für den Erhalt der Natur und

der heimischen Tierwelt eingesetzt hat, auch in den kommenden Jahren vergeben. Umrahmt wurde die Feierstunde von den Jagdhornbläsern.

Jonny Passmann

Jägerschaft Ammerland

Falkenaugen bauen Halbhöhlenbrutkästen

Am 10. November 2024 traf sich die Jugendgruppe „Die Falkenaugen“ vom Hegering Rastede Nord, um den zweiten Teil des von der Gruppe bei der BINGO Umweltstiftung eingereichten Projektes zu realisieren. Auf dem Programm standen die „Nischenbrüter“ und so sollten an diesem Termin 38 Halbhöhlenbrutkästen gebaut werden. Im ersten Teil des Projektes wurden im Oktober bereits 30 Igelhäuser gebaut.

Als Nischenbrüter werden Vogelarten bezeichnet, die als Nistplatz für ihre Brutzwecke Nischen benötigen. Anders als die Höhlenbrüter oder die Freibrüter legen die nischenbrütenden Vogelarten üblicherweise ihre Nester eben in ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechenden Nischen von Felswänden, Geröllhalden, Gebäuden, Bäumen und Böschungen an. Zu den Nischenbrütern werden unter anderem Singvogelarten wie z. B. die Wasseramsel, die Bachstelze, die Gebirgsstelze, das Rotkehlchen, der Grauschnäpper, der Hausrotschwanz und zuweilen auch der Gartenrotschwanz gezählt. Zur Brutplatzunterstützung für diese Vogelarten hat sich der Halbhöhlenbrutkasten bewährt. Welche Vogelart speziell in diesem Nistkasten brüten kann aber nicht beeinflusst werden, da es keine Einfluglöcher wie z. B. beim Meisenkasten gibt.

Am Ende der Aktion konnte jedes Gruppenmitglied seinen selbstgebauten Brutkasten mit nach Hause nehmen. Der Nistkasten sollte dabei in einer Höhe von 2–3 Metern an einer Hauswand, einem Balkon oder an einem Schuppen angebracht werden, am besten unter

Foto: privat



Die Materialkosten für den Bau übernahm dankenswerterweise die BINGO Umweltstiftung

einem Dachvorsprung im Halbschatten. Die Öffnung sollte vom Haus weg zeigen und für Katzen und Marder nur schwer zu erreichen sein.

Ein großer Fehler ist es auch, zu viele gleiche Nisthilfen auf zu kleinem Raum den Vögeln anzubieten. Das führt während der Brutzeit nur zu unnötigen Revierkämpfen und verringert das Nahrungsangebot.

„Die Falkenaugen bedanken sich ausdrücklich bei der BINGO Umweltstiftung

Niedersachsen, die die Materialkosten übernommen hat. Ohne diese Sponsoren wären solche Projekte nicht möglich. Des Weiteren sucht die Jugendgruppe noch nach Verstärkung. Gerne können sich naturinteressierte Jugendliche ab einem Alter von 10 Jahren unter der Telefonnummer 0441/3614 9000 melden.“ sagte Jugendobfrau Regina Wenken.

Lutz Wenken

Jägerschaft Hadeln Cuxhaven

Ein Waldprojekt mit der Süderwisch-Schule

Bei schönem, herbstlichem Wetter fand wieder ein Waldprojekt in der Küsten-Heide statt. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung vom Hegering 9. Begleitet wurde das Projekt von einigen Jägerinnen und Jäger sowie von dem Revierförster Dominik Sucker-Weiß, Imker Heinz Pettendrup und Jagdhornbläser Wolfgang Leder. Unterstützt wurde das Projekt von der SSK-Cuxhaven, Herrn Weinknecht.

Ein Schulbus brachte 27 Schulkinder der Süderwisch-Schule Cuxhaven mit ihren Lehrkräften Ende Oktober in die zehn Kilometer entfernte Küstenheide, wo die Jägerinnen und Jäger warteten.

Die Schulkinder wurden in 4 Gruppen eingeteilt. Alle Gruppen hatten sechs Stationen aufzusuchen. Zwischen den einzelnen Stationen konnten sie Gegenstände wie Blätter oder Früchte sammeln, Rätsel lösen und Fragen spielerisch beantworten.



Die Kinder erfuhren dabei viel über die in der Natur lebenden Tiere und ihre Lebensweise. Der Förster vermittelt zudem Informationen über die Küstenheide, die Pflege der Heideflächen mit Heckrindern, Konik-Pferden und Wisent. Auch das Jagdhorn wurde den Kindern erklärt und sie konnten sich daran ausprobieren. Weiterhin veranschaulichte ein Imker die Lebensweise der Honigbiene in einem Schaukasten mit lebenden Honigbienen.

An den Stationen 5 und 6 konnten die Kinder ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Auf einer Station mussten



Foto: privat

Ein Imker zeigte den Kindern lebende Bienen in einem Schaukasten

sie beispielsweise Kiefernzapfen in ein bestimmtes Ziel treffen. Nach 1,2 Km und den absolvierten Stationen, waren alle wieder am Ausgangspunkt angekommen, wo eine Stärkung mit Getränken und Grillwurst auf die Kinder wartete. Der Schulleitung haben wir abschließend noch einen Naturlernrucksack mit Lernmaterial überreicht.

Marten Schroteck

Jägerschaft Fallingbostal

Klönabend

Der Hegering Walsrode hat auch in diesem Jahr seine Tradition fortgeführt und Mitte November seinen jährlichen Klönabend veranstaltet. Rund 30 Mitglieder des Hegerings kamen im Dorfkrug Dreikronen zusammen, um einen geselligen Abend zu verbringen.

Der Abend begann mit einem gemeinsamen Essen als Auftakt. Im Anschluss übernahm der Schatzmeister des Hegerings die traditionelle Rolle und lud alle Anwesenden auf einen Verdauungsschnaps ein.



Foto: privat

Der gemütliche Teil des Abends stand ganz im Zeichen des Austausches über jagdliche Erlebnisse und Begebenheiten sowie aktuelle Themen rund um die Jagd. Die Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, um Erfahrungen zu teilen. Der

jährliche Klönabend hat sich längst als fester Bestandteil des Hegering-Jahres etabliert und ist ein gern angenommener Termin im Kalender aller Mitglieder.

Sonja Buchhop

#Hightech mit Augenmaß

Zeiten ändern sich. Und wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. In den vergangenen 20 Jahren ist im Bereich der Jagdtechnik viel passiert: Die Büchsen sind noch präziser geworden, der Lochschatz hat Einzug gehalten, die Optiken haben sich mehr und mehr verbessert. Gleiches gilt für die hochmodernen Büchsen- geschosse, unsere Jagdbekleidung und viele andere Utensilien, die unsere Leidenschaft komfortabler gestalten. Seit einigen Jahren hat nun auch die digitale Technik Einzug bei uns „Jodenjockeln“ gehalten. Wir können unsere Zielfernrohre per App einstellen oder genießen die unfassbaren Möglichkeiten der modernen Nachtsichttechnik. Die Hersteller dafür überholen sich mit ihren innovativen Ideen von Jahr zu Jahr, der Markt für Vorsatzgeräte hat einen schier unglaublichen Boom.

Ob die Technik am Ende für die Jagd ein Segen ist, werden die kommenden Jahre zeigen. Das Schwarzwild ist in seinem Ursprung tagaktiv. Doch seitdem die Schwarzkittel durch immer besser werdende Optiken noch intensiver bejagt werden, hat sich ihr Verhalten komplett geändert. Wir Jägerinnen und Jäger haben mit den neuen, digitalen Helferlein die Möglichkeit, quasi an 365 Tagen im Jahr unsere Reviere zu bejagen und am Ende auch zu beunruhigen. Man kann an dieser Stelle nur davor warnen, den Bogen zu überspannen und die technischen Möglichkeiten zu sehr auszureizen.

Ich kann mich noch recht genau an meine Zeit als Jungjäger erinnern. Da ich von Haus aus recht unbeleckt war, musste ich mir mein jagdliches Wissen durch „Klauen“ mit den Augen von erfahrenen Jägern aneignen. Bereits im Rahmen der Jungjägerausbildung wurde intensiv darauf geachtet, die eigenen Sinne zu schärfen, wachsam, achtsam und vor allen Dingen so geräuschlos wie möglich durch die Natur zu gehen. Man hat auf kleinste Pirschzeichen geachtet, stets den Wind beachtet, sich an den Mondkalender gehalten, jedes Knacken, Pusten oder Rascheln wahrgenommen. Jeder nächtliche Ansitz auf Sauen hatte seinen Spannungsbogen. Hingen die Wolken vor dem Mond, war im Prinzip schon Hahn in Ruh. Heute ist es anders. Mit der passenden Technik wird jede Nacht zum Tag, das richtige Ansprechen ist quasi jederzeit möglich. Ich habe meine Bedenken, ob die neue Generation Jungjäger auch in Zukunft noch den Blick für das Ganze haben wird und mit offenen Augen durch unsere Natur stapft – oder sich überwiegend auf Nachtsichttechnik und Funk-Kameras verlässt. Fest steht, dass das Thema Zeit immer mehr im Vordergrund stehen wird – und die Nachfrage nach immer besseren Jagdhelferlein auf jeden Fall vorhanden ist. Wichtig ist an dieser Stelle, dass der Charme der Jagd, nämlich mit allen Sinnen jagen, so oder so verloren geht. Es wäre wünschenswert, würde das Thema der digitalen Jagdtechniken kritisch in die Jungjägerausbildung mit aufgenommen werden. Ohne Technik wird es, auch vor dem Hintergrund der ASP, in Zukunft sicher nicht mehr gehen. Dennoch sollte man vor dem Einsatz der modernen Geräte stets den gesunden Menschenverstand hinzuziehen – im Sinne aller Wildtiere und einer tierschutzgerechten, waidgerechten und nachhaltigen Jagd.

Waidmannsheil

Wulf-Heiner Kummert

Abgebalgt und gerbt sind die Felle ein hochwertiges Naturprodukt, dessen Materialeigenschaften nicht mit synthetischen Stoffen vergleichbar sind



Fotos: Sebastian Kapuhs

Zwei Brüder – eine Passion

Zehn Minuten trennen die Zwillinge bei der Geburt – in ihrer Passion für die Raubwildjagd stehen sie sich jedoch in nichts nach. Jürgen und Dieter Eilers jagen mit viel Hingabe und Hirnschmalz auf Fuchs, Dachs und Co. Wir haben die beiden Jäger aus der Gemeinde Apen zum Interview getroffen. Beide sind 42 Jahre alt, ihren Jagdschein haben sie im Jahr 2000, also mit 17 Jahren, absolviert.

BLATTZEIT: Erzählt doch mal, wann in eurem Jagdleben hat euch die Passion fürs Raubwild gepackt?

Dieter: Unser Vater hat uns schon mit fünf, sechs Jahren zur Bockjagd mitgenommen oder wir waren gemeinsam auf Enten- oder Taubenjagd. Wir hatten das Glück, in wildreichen Revieren groß zu werden. Das schnelle, bewegte Schießen mit der Flinte fanden wir dabei besonders faszinierend. Natürlich haben wir viel von unserem Vater gelernt, so auch die sommerliche Bejagung der Jungfuchse. Mit 17 Jahren, dem Jagdschein in

der Tasche und der eigenen Flinte über der Schulter, haben wir angefangen, uns an Kornstoppeln anzustellen, um mit Schrot auf Jungfuchse zu waidwerken.

Jürgen: In unserem ersten jagdlichen Winter galt es dann, einen reifen Winterbalg zu bekommen. Auf einer offenen Leiter bei Minus Zwölf Grad Celsius saß ich so erstmals in schneebedeckter Landschaft, bei bestem Licht. Reineke lief mir dabei fast über die Füße, doch der Jagderfolg ließ noch einige Ansitze auf sich warten. Für einen guten Balg sollte es mit der Flinte klappen, die

Schussentfernung war somit überschaubar. Ich glaube, beim siebten Ansatze konnte ich den starken Rücken schon von weitem auf mich zuschnüren sehen. 8,5 Kilogramm hatte dieser, den mir ein Präparator anschließend gerbte – ein Schlüsselmoment.

Dieter: Richtig intensiviert haben wir die Raubwildjagd, als wir in den frühen 2000er Jahren die ersten Einbrüche beim Niederwild festgestellt haben.

Das Interesse war geweckt und groß – wie habt ihr euch fortan spezialisiert?

Jürgen: Durch unsere intensive Fuchsjagd im väterlichen Revier kamen dann schon mal 20 bis 22 Fuchse, wohl-gemerkt ohne Technik, pro Jagdjahr zusammen. Dabei haben wir bereits einige Stellen angeludert, haben uns an Zwangswechsellern, wie an einem Bahndamm oder einem Wasserlauf angesetzt – ganz einfach mit Hocker und ohne viel Schnickschnack. Wir haben viel experimentiert und uns an interessanten Stellen auch einfach mal eine Weile angestellt. Wenn von 19 bis 22 Uhr nix los war, haben wir es am Folgetag etwas später in der zweiten Nachthälfte versucht. Die Jagd war natürlich immer vom Mond und vom Wind abhängig.

Dieter: Weiterhin gilt es, geeignete Stellen für Luderplätze zu finden. Pro 150 ha haben wir aktuell eine Luderstelle. Diese liegen nicht im Kern, sondern eher am Rande. Davon profitieren auch die umliegenden Reviere.

Über was für Zahlen reden wir denn?

Jürgen: Wir jagen aktiv in drei Revieren, also auf einer Fläche von etwa 2000 Hektar. In einem erfolgreichen Jahr erlegen wir zusammen etwa 80 bis 90 Stück Raubwild. So hatten wir zuletzt 56 Fuchse und noch einige Marder und Dachse, alle mit Flinte oder Büchse erlegt. Bei vielen Ansätzen gehen wir natürlich auch leer aus. Aber es gibt immer wieder Momente, in denen alles passt. Im Sommer konnte ich so in 20 Minuten zwei Jungdachse und drei Jungfuchse erlegen.

Dieter: Zweidrittel der Strecke machen wir dabei im Sommer, den Rest im



Jürgen (links) führt am liebsten einen Drilling mit 12/70, 8x57 IS und Einstecklauf .223 sowie eine .17 Hornet. **Dieter** war anfangs häufig mit der Kombinierten auf Pirsch, jetzt am liebsten mit der .222 Remington

Winter. Im Schnitt sitzen wir drei Tage pro Woche an. Dabei wechseln wir uns auf Ansitzen mitunter ab. Bedeutet, wenn ein Luderplatz grundsätzlich gut angenommen, aber das Wild unset ist, sitzt Jürgen mal bis null Uhr und ich dann weiter bis früh um vier Uhr. Auch neulich haben wir es so gehandhabt; Jürgen hatte wiederholt keinen Anblick und war noch nicht zu Hause angekommen, da hatte ich schon zwei Füchse liegen. *grinst

Neben dem Ansitz reizen auch Bau- und Fangjagd, um Reinecke & Co auf die Schliche zu kommen – wie intensiv praktiziert ihr auch andere Jagdarten?

Jürgen: Beiläufig haben wir natürlich auch an Baujagden teilgenommen, aber unsere eigentliche Passion ist der Ansitz und die Pirsch, in denen wir uns immer weiter spezialisieren möchten.

Dieter: Es gibt für uns keine spannendere Jagd als die Raubwildjagd. Es ist viel Geduld, aber auch Können gefragt. Es ist schwieriger, einen Fuchs zu überlisten als den bestätigten Maibock. Früher haben wir auch einige Kofferfallen aufgestellt und andere Jagdkollegen nutzen gerne Betonrohrfallen. Am Ende macht es die Mischung. Meines Erachtens kann man einen Fuchs besser schießen als fangen, einen Marder eher besser fangen als schießen.

Wann jagt ihr besonders aktiv auf Fuchs & Co.?

Jürgen: Die effektivste Zeit ist der Februar. Es gilt, die Standfähen zu bekommen – nach diesem Monat ziehen vorerst

keine Fähen mehr nach und somit wird es auch kein Geheck im Revier geben.

Dieter: Alle auszurotten ist dabei nicht unser Ziel – Füchse erfüllen auch wichtige Aufgaben, holen krankes Wild schneller weg und vermeiden somit weitere Ansteckungen.

Wie schnell zeigen sich die Auswirkungen der intensiven Raubwildjagd in Bezug auf das Niederwild im Revier?

Dieter: Es dauert schon zwei Jahre, ehe man Auswirkungen feststellt. Es ist also Geduld gefragt, bei uns zeigt es sich am ehesten am Feldhasen. Aber natürlich, weil wir diese häufig vom Ansitz aus sehen und wir Zu- oder Abnahmen direkt mitbekommen. Beispielsweise die Myxomatose haben wir glücklicherweise nicht hier. Der Hasenbestand ist stabil auf einem hohen Niveau.

Bedeutet moderne Technik auch automatisch mehr Strecke?

Dieter: Nein, denn das Verständnis für die Jagd grundsätzlich muss passen. Natürlich helfen die Geräte super beim Beobachten und Ansprechen. Entscheidend ist am Ende aber die Strategie und der geschulte Umgang mit Flinte und Büchse.

Habt ihr auch mal Meinungsverschiedenheiten, was den Ansitz oder die Strategie anbelangt?

Dieter: *Gelächter Nein!
Jürgen: Also was die Strategien in Bezug auf Ansitz, Luder, Zeit oder Wind anbelangt, sind wir uns schon immer einig. Natürlich haben wir unter Geschwistern einen gewissen Ehrgeiz und Konkurrenzampf. Und manchmal hat der eine

Pech und der andere einen Lauf – aber das gibt keinen Streit, sondern eher einen beiläufigen Spruch.

Stichwort Verwertung – Was passiert nach der Erlegung?

Jürgen: Bezüglich der Verwertung sind wir gerne offen für neue Ideen. Natürlich balgen wir auch Füchse ab und lassen sie gerben oder nutzen sie für die Jagdhundeausbildung. Aber da wäre sicher noch mehr möglich.

Interview: Sebastian Kapuhs

INFO

Tipp 1: Wer mit Wildkameras arbeitet und überrascht ist, warum am Luderplatz nix los ist: Die Kamera direkt am Luderplatz ist nicht unbedingt zielführend. Gegebenenfalls kann eine zweite Luderstelle 30 m entfernt angelegt werden, falls der erfahrene Fuchs die Kamera scheut.

Tipp 2: Schlechtes Wetter ist kein schlechtes Fuchswetter. Beispielsweise bei starkem Wind und viel Regen, wenn es schwer ist Beute zu machen, ist der Luderplatz immer frisch gedeckt. Also leichte und schnelle Beute!

Tipp 3: Den Fuchs zur Kontrolle des Luderplatzes bringen. Gewohnheit schaffen (eine Person pro Luderplatz), aber auch mal später am Abend ludern oder zu unterschiedlichen Zeiten. Immer gegen den Wind an die Luderstelle gehen. Wir beschicken mindestens dreimal die Woche den Luderplatz.

Tipp 4: Immer ins Freie ludern, Schussfeld verschaffen. Nicht an Grabenkanten oder bei Hindernissen – hier kann Reinecke das Luder aufnehmen und schnell wieder verschwinden.

Tipp 5: Ludern – besser mehrere Stellen und kleinere Brocken. Abgepackter Aufbruch und Fallwild hierfür in kleinen Portionen einfrieren. Ganze Decken oder ein Hasenbalg haben zwar hohe Lockwirkung, aber werden zumeist vom Fuchs verschleppt und anderes Wild wie Krähen werden darauf ebenfalls aufmerksam. Die kleinen Luderbrocken immer eingraben – keine Sorge, Reinecke hat eine gute Nase.

Tipp 6: Die beste Zeit für den Fuchsansitz am Luderplatz ist, wenn angetauter Schnee wieder überfriert. Der Fuchs ist nun nicht mehr lautlos unterwegs, er kommt nicht mehr so einfach an seine Beutetiere.

Tipp 7: Absprachen im Revier mit den Mitjägern sind sehr wichtig. Wenn der unerfahrene Jungjäger beispielsweise bei falschem Wind sitzt, jagt man Reinecke mitunter schlau. Wenn der Fuchs dich einmal spitz bekommen hat, dann holt er sich künftig Wind, schnürt großräumig um die Luderstelle und den Ansitz und die Jagd wird deutlich schwerer.



Zwei Büchsen mit neuen Vorsatzgeräten und unterschiedlichen Montagen

Waidwerk 3.0

Die digitale Technik ist in unseren Revieren überwiegend zur Normalität geworden. Ob elektronische Fallenmelder oder mobilfunkbasierte Wildkamas: Ohne diese Gerätschaften ist eine „erfolgreiche“ Jagd, gerade für die jüngere Generation der Jägerinnen und Jäger, kaum noch vorstellbar.

Sicherlich spielt das Thema Zeit eine immer größere Rolle dabei, sich für den Einsatz der elektronischen Technik zu entscheiden. Der Markt der digitalen Jagdmöglichkeiten ist seit Zulassung der Nacht- und Wärmebildtechnik quasi explodiert. Die Industrie wirft – gefühlt im Monatstakt – immer leistungsfähigere Gerätschaften auf den Markt. Der Handel kann

den Durst der Kunden kaum stillen, die Lieferanten haben mitunter Schwierigkeiten, überhaupt in den Mengen zu liefern, die momentan gefragt sind.

In aller Munde ist in diesem Jahr die Firma Hikmicro. Der chinesische Hersteller von Wärmebildkamas, Vorsatzgeräten und digitalen Optiken drängt seit ein paar Jahren immer stärker auf den Markt und scheint bei

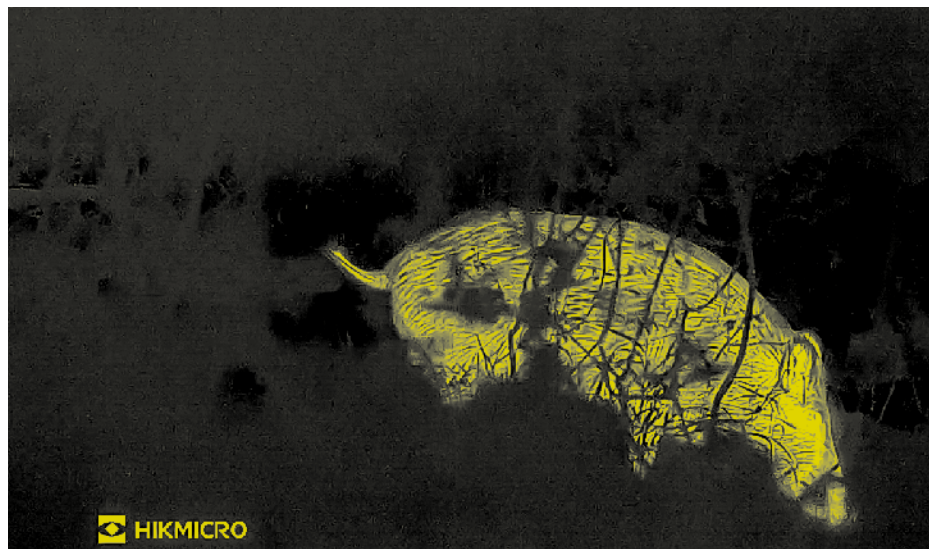
uns Jägerinnen und Jägern momentan das Nonplusultra zu sein. Dabei hat das Unternehmen in seinem Ursprung rein gar nichts mit Jagdoptiken zu tun. Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich dieser Art der Jagdtechnik schon immer sehr kritisch gegenüberstehe und bis vor einigen Monaten noch einen großen Bogen darum geschlagen habe. Mit knapp über Mitte vierzig bin ich in

der digitalen Welt groß geworden, mit Pixeldaten, Kalibrierungen, Lumenzahl, Reichweiten und ich weiß nicht was für Daten, wollte (und will) ich mich aber nicht auseinandersetzen. Vielmehr ist es mir wichtig, dass die Technik, die ich habe, einwandfrei funktioniert und ich sicher, tierschutzgerecht und ohne Tierleid einen Schuss antragen kann. Noch weiter oben steht für mich das Jagen mit den eigenen Sinnen, dazu zählen ein sehr gutes Auge, sehr gute Ohren und das Verständnis für das Verhalten des Wildes sowie das eigene Verhalten im Revier.

Wer mitreden will, muss testen

Die journalistische Neugierde und Sorgfaltspflicht und vielleicht auch die Tatsache, dass meine Augen in der Dunkelheit zunehmend nachlassen, waren die Gründe, Kontakt zu der Firma aufzunehmen, von der momentan so viele Jägerinnen und Jäger sprechen. Und so begann für mich das Experiment Vorsatzgerät. Hikmicro war so nett und hat meinem Kollegen Sebastian Kapuhs und mir zwei ihrer neuesten Vorsatzgeräte zum Testen zukommen lassen: Zum einen handelt es sich um die Einsteiger-Variante, das Thunder TH35C 3.0, was momentan online für rund 2.000 Euro zu erhalten ist, und das leistungsfähigere Modell TQ 35C 3.0, hier liegt der günstigste Preis im Netz bei rund 2.700 Euro. Das Top-Modell, das Thunder TQ50 CL 3.0, kostet circa 3.500 Euro und hat neben einer größeren Optik auch noch einen Entfernungsmesser inklusive. Letzteres war zum Zeitpunkt des Tests noch nicht erhältlich.

Zurück zu unseren Test-Gerätschaften. Bei dem Experiment soll es nicht um Datenblätter gehen – diese können online beim Hersteller eingesehen werden. Vielmehr geht es um die Praktikabilität, den „Anbau“, das Einschießen, Kalibrieren und am Ende den hoffentlich erfolgreichen Jagdeinsatz.



Wildschwein im Unterholz - aufgenommen mit dem TQ35C



Das Video „Sauen bei Nacht“ finden Sie über den QR-Code



„Die Handhabung ist einfach und selbsterklärend“

Geliefert werden die Vorsatzgeräte in einem Karton mit zwei Akkus, Ladegerät, Bedienungsanleitung und einem Werkzeug, mit dem man die „Sehhilfe“ auf den Adapter montiert. Ein Adapter muss zusätzlich erworben werden und ist immer notwendig – dieser ist das Bindeglied zwischen Vorsatzgerät und Zielfernrohr. Die Preise variieren je nach Ausführung, unsere lagen bei 150 Euro, beziehungsweise 180 Euro. Hier gibt es verschiedene Varianten: Wir haben sowohl mit einer festen Lösung getestet, nämlich einer Verschraubung in Verbindung mit Kleber am Zielfernrohr und einer Art Bajonettverschluss – und mit einer Klemmvariante, diese wird vorne auf das Zielfernrohr geklemmt und ist fest mit dem Vorsatzgerät verbunden. Der Adapter muss immer den Durchmesser vom ZF haben.

Einschießen nur auf dem Schießstand

Nach erfolgreicher Montage, die für beide Varianten nur wenige Minuten in Anspruch nahm, ging es für meinen Kollegen und mich ans Einschießen. Voraussetzung: ein geladener Akku im Vorsatzgerät. Für das Einschießen ist ein Wärmepad erforderlich, diese gibt es in jedem gut sortierten Waffengeschäft oder online. Wir haben unsere Büchsen auf 100 Meter Fleck eingeschossen. Das ist nicht die empfohlene Schuss-Entfernung, auf dem Schießstand gibt es in aller Regel nur diese Option. Beide Geräte schossen bereits bei dem ersten Kontrollschuss und ohne vorheriges Einschießen nicht weit weg von der Zehn. Man nimmt auf der Scheibe dann die Differenzmaße, in unserem Fall waren es knapp acht Zentimeter zu weit rechts und knapp zwei Zentimeter zu hoch. Über das Menü im Vorsatzgerät, was auch für einen Laien wie mich sehr verständlich ist, waren die Korrekturen auf der x- und y-Achse schnell eingestellt. Der zweite Schuss passte bereits. Für uns war an dieser Stelle die Wiederholungsrate wichtig. Wir konnten das Schießergebnis mehrfach reproduzieren,



Foto: Adrian Götz

Blattzeit-Redakteur
Kapuhs mit 60 Kg Über-
läuferkeiler – erlegt mit
dem Testgerät TH35C

für einen tollen Anblick, einen Schuss konnte ich auf die Rotte, die bei mir kam, nicht antragen. Es passte einfach nicht.

Dafür hatte ich nur wenige Tage später Waidmannsheil in meinem eigenen Revier und konnte sowohl einen Frischling als auch einen Fuchs strecken. Auch hier saßen beide Schüsse dort, wo ich abgekommen war.

Fazit

Die neue Generation Vorsatzgeräte ist für mich als Greenhorn beeindruckend. Die Bildqualität, egal von welchem der beiden getesteten Geräte, ist herausragend, die Bedienung sehr leicht, die Videos vor und nach dem Schuss, abgesehen von der hohen Qualität, ein großer Gewinn, da später genau beobachtet werden kann, wo man abgekommen ist. Ein sicheres Ansprechen und ein präziser Schuss sind für einen guten Schützen auch bei dunkelsten Lichtverhältnissen auf jeden Fall möglich. Und hier schließt sich mein „Aber“ an: Schon jetzt ist bekannt, dass sich das Schwarzwild in Revieren, in denen die Nachtsichttechnik 365 Tage im Jahr genutzt wird, in seinem Verhalten komplett ändert. Die Sauen ziehen, wirken nervös, gehen nur selten an Kirrungen und verursachen bei zu großer Unruhe im Revier noch mehr Schaden. So erachten wir beide die Technik unter Einbindung des gesunden Menschenverstandes in den Mondphasen für sehr sinnvoll, sie stellt eine sinnvolle Ergänzung zu den modernen Zielfernrohren dar. Außerhalb dieser Zeiten sollten wir dem Wild auch seine Ruhe geben. Das danken uns am Ende auch alle anderen Wildarten.

Wulf-Heiner Kummertz

es gab keine Veränderungen durch einen Rückstoß. Natürlich haben wir auf dem Schießstand auch getestet, wie sich die Trefferlage nach dem Abnehmen und erneutem Anbauen des Vorsatzgerätes verhält. Auch hier gab es keine signifikanten Unterschiede. Wir haben abschließend noch das Datum und die Uhrzeit angepasst, zudem die Zeit eingestellt, wie lange das Gerät nach dem Schuss ein Video aufzeichnen soll. All das funktioniert hervorragend über die App und ist als klarer Pluspunkt aufgefallen.

Besonderheiten der neuesten Generation Vorsatzgeräte

Die neue Hikmicro-Serie 3.0 hebt sich insofern ab, als dass neben der Möglichkeit der Videoaufzeichnung die Geräte „shutterless“ sind. Vereinfacht ausgedrückt: Das Bild ist ruckelfrei, es gibt kein Standbild mehr. Beeindruckend, schon auf dem Schießstand, war bei beiden Geräten die hohe Bildauflösung, was eine enorme Vergrößerung mit der Optik ermöglicht. Das Sichtfeld ist bei dem TQ größer. Beide Geräte haben die Möglichkeit, ein digitales Fadenkreuz in das Video einzublenden. Auch dieses muss kalibriert werden, die Einstellung ist recht einfach.

Insgesamt war unser anderthalbstündiger Aufenthalt auf dem Schießstand sehr kurzweilig, die Geräte schnell eingeschossen, die Bedienung einfach und verständlich. Ein Einschießen im Revier ist sicher machbar, wir raten ausdrücklich davon ab, da die Bedingungen auf einem Schießstand um ein Vielfaches besser sind.

Raus ins Revier

Nachdem sowohl mein Kollege Sebastian Kapuhs als auch ich recht sicher im Umgang mit der neuen Technik waren, haben wir uns im niedersächsischen Harz verabredet. Seit Wochen treiben dort die Sauen ihr Unwesen und drehen jede noch so kleine Grünlandfläche auf links. Während ich den Komfort einer Kanzel genießen sollte, pirschte sich Sebastian Kapuhs durch die Nacht der hügeligen Landschaft. Am Ende des Jagdtages konnte er sicher zwei Sauen erlegen, beide Schüsse saßen perfekt, gleichwohl die äußeren Bedingungen Mensch und Technik einiges abverlangten. Nach dichtem Nebel gab es neben vielen Wolken vor dem Vollmond auch noch Regen. Dennoch war in beiden Fällen ein sauberes Ansprechen möglich. Beide Treffer lagen da, wo der Schütze abgekommen ist. Bei mir reichte es nur

Waffenschrank oder Spielzeugkiste?

Mit dem dritten Waffenrechtsänderungsgesetz, in Kraft seit dem 20.02.2020, wurden für Jäger vorher grundsätzlich bestehende Verbote gelockert. Jäger können seitdem ohne gesonderte waffenrechtliche Erlaubnis Schalldämpfer erwerben und besitzen. Ferner wurde das bestehende waffenrechtliche Verbot der Verwendung von Nachtsichtaufsatzgeräten aufgehoben. Der Niedersächsische Gesetzgeber hat das jagdrechtliche Verbot, diese Technik nutzen zu dürfen, gelockert. Schwarzwild und Prädatoren dürfen mit Hilfe dieser Technik bejagt werden. In der Praxis werden diese durchaus nützlichen Hilfsmittel, sofern verantwortungsvoll eingesetzt, vielfach erfolgreich genutzt.

Die rechtliche Erfahrung offenbart allerdings bei dem ein oder anderen Jäger Wissenslücken, ob dem richtigen rechtlichen Umgang mit Schalldämpfer und Nachsichttechnik. Leider nicht selten gerät der ein oder andere in Konflikt mit dem Gesetz, ausgelöst meist durch unangekündigte Aufbewahrungskontrollen oder nächtlichen Polizeikontrollen. Die Ursache ist meistens eine nicht gesetzeskonforme Aufbewahrung oder ein Gerät, dass entgegen des ersten Anscheins doch nicht legal geführt werden darf. Die Folge ist regelmäßig die waffenrechtliche Unzuverlässigkeit und damit einhergehend der Verlust des Jagdscheins. Um die Leser der Blattzeit vor den leicht vermeidbaren rechtlichen Stolpersteinen zu bewahren, werden die wichtigsten Fakten kurz dargestellt.

1. Schalldämpfer

Schalldämpfer werden durch das Waffengesetz wesentlichen Teilen von Schusswaffen gleichgestellt. Zum Erwerb eines Schalldämpfers ist kein Voreintrag in die Waffenbesitzkarte erforderlich. Nach dem Erwerb muss der Schalldämpfer wie eine Langwaffe inklusive der Seriennummer binnen 14 Tagen bei der Waffenbehörde in die Waffenbesitzkarte eingetragen werden. Schalldämpfer werden als wesentliche Waffenteile behandelt und müssen daher – wie eine Langwaffe – in einem zugelassenen Waffenschrank aufbewahrt werden.

2. Nachsichttechnik

a) Nachsichtgeräte

Es gibt drei verschiedene Techniken, die in Nachsichtgeräten (und Zielgeräten) eingesetzt werden.

Nachtsichtgeräte mit elektronischer Verstärkung hellen das vorhandene (Rest-)Licht, z. B. das der Sterne, auf, indem sie dies zum Teil zig-tausendfach verstärken.

Nachtsichtgeräte mit Bildwandlern wandeln das für den Menschen nicht sichtbare Licht, z. B. infrarot, in sichtbares Licht um. Diese Geräte werden im Einsatz häufig mit Infrarotlampen kombiniert eingesetzt.

Geräte mit Wärmebildtechnologie erfassen die von Wärmequellen ausgehende infrarote Wärmestrahlung, z. B. die Wärmeabstrahlung eines warmblütigen Lebewesens oder eines anderen Objektes, und machen sie mittels eines Bildwandlers sichtbar. Solche Geräte funktionieren sowohl bei absoluter Dunkelheit als auch bei Tageslicht.

b) Nachtzielgeräte und sogenannte Vorsatzgeräte

Klassische Nachtzielgeräte sind für Waffen konstruierte Geräte, die neben der Nachtsichttechnik eine Zieleinrichtung (Absehen, Punkt oder Fadenkreuz) verbaut haben und meistens mit einer Montage für eine Waffe versehen sind. Kurz gesagt: eine Art Zielfernrohr für die Nacht. Solche Geräte sind verboten und führen bei Zuwiderhandlungen zur waffenrechtlichen Unzuverlässigkeit.

Das waffenrechtliche Umgangsverbot umfasst grundsätzlich:

- Nachtzielgeräte
- Nachtsichtvorsatz und –aufsatzgeräte der Bauart „Single-Use“
- Nachtsichtvorsatz und –aufsatzgeräte der Bauart „Dual-Use“, wenn diese durch die Verwendung von zusätzlichen Adaptern / Montagen mit einem Zielfernrohr oder einem andern Zielhilfsmittel zusammengefügt werden oder unmittelbar auf eine Schusswaffe montiert werden

Single-Use-Geräte sind solche, die für Zielhilfsgeräte gebaut werden. Dual-Use-Geräte sind ursprünglich nicht für Zielhilfsgeräte entwickelt, sondern z.B. für ein Kameraobjektiv, können aber durch Adapter beispielsweise mit einem Zielfernrohr verbunden werden. Durch § 40 Absatz 3 Satz 4 WaffG wurde eine Privilegierung für Jagdscheininhaber eingeführt:

„Inhaber eines gültigen Jagdscheins im Sinne von § 15 Absatz 2 Satz 1 des Bundesjagdgesetzes dürfen abweichend von § 2 Absatz 3 für jagdliche Zwecke Umgang mit Nachtsichtvorsätzen und Nachtsichtaufsätzen nach Anlage 2 Abschnitt 1 Nummer 1.2.4.2 haben.“

Mithin dürfen Jäger sogenannte Vorsatz – oder Aufsatzgeräte führen und einsetzen.

Wichtig und unbedingt zu beachten:

Die Geräte dürfen keine integrierte Lichtquelle (Infrarot-Aufheller, Lampen) und keine integrierte Zieleinrichtung (auch nicht zuschaltbar) besitzen.

Es stellt sich noch abschließend die Frage nach der rechtskonformen Aufbewahrung. Es gilt der Grundsatz, wonach die Pflicht der Aufbewahrung der waffenrechtlichen Einstufung des Teils folgt.

Für Single Use Geräte gilt ein waffenrechtliches Umgangsverbot: daher muss die Aufbewahrung in Waffenschrank Stufe 0 (bzw. bei eingreifen des Bestandsschutzregelung: Stufe B; selbst wenn die Langwaffe in Schrank Stufe A aufbewahrt werden darf), § 13 Abs. 2 Nr. 3 b AWaffV.

Bei Dual Use Geräte wird unterschieden:

Ist das Geräte getrennt von Waffe und Zielfernrohr, besteht keine besondere Aufbewahrungspflicht. Ist das Gerät aber mit einem Adapter, mit Zielfernrohr und / oder Waffe verbunden, wird das Gerät waffenrechtlich relevant und muss in einem Waffenschrank der Stufe 0 (bzw. Bestandsschutz: Stufe B) aufbewahrt werden.

Bei einem Verstoß gegen Aufbewahrungsvorschrift droht die waffenrechtliche Unzuverlässigkeit.

Dr. Benjamin Munte – Justiziar LJN

Wildschweinbratwurst – gefüllt mit Feigen und Kastanien

Heiligabend kommen vielerorts Würstchen mit Kartoffelsalat auf den Tisch. Wir haben eine besondere, wilde Empfehlung für das diesjährige Fest – selbstgemachte Wildschweinwurst – gefüllt mit aromatischen Esskastanien und süßen Feigen. Dazu gibt es einen klassischen Kartoffelsalat.



Einfaches Gericht - besondere Zutaten

Zutaten für 4 Personen

Für die Würstchen

- 2 kg Wildschweinfleisch aus Nacken, Bauch, Schulter oder Keule (Fettanteil von etwa 40%)
- 1 Packung Schafssaitlinge Kaliber 22/24 oder Schweinedarm Kaliber 26/28
- 100 g vorgekochte Maronen
- 5 bis 7 getrocknete Feigen

Gewürze (pro kg Fleisch)

- 20 g Salz
- 3 g Pfeffer
- 1 g Zucker
- 1 g Majoran

Für den Kartoffelsalat

- 400 g festkochende Kartoffeln
- 1 kleines Glas Essiggurken
- 1 Bund Radieschen
- 1 Bund Schnittlauch
- 1 Bund Petersilie
- 1 Schluck Olivenöl
- Salz und Pfeffer



Zubereitung

■ Bratwurst:

■ Wildschweinfleisch in Würfel schneiden. Möglichst mageres und fettreiches Fleisch mischen. Maronen und Feigen grob hacken, unter das Fleisch heben. Die Gewürze entsprechend des Fleisch-Gewichtes abwägen, zum Wildbret geben und gründlich vermengen.

■ Nun die Masse durch die 3mm Scheibe des Fleischwolfes drehen. Anschließend erneut gut durchmengen. Die Naturdärme vor der

Verarbeitung wässern. Das Brät in die Därme füllen und in einem beliebigen Abstand abdrehen. Vor der Zubereitung die Würste in einem gekühlten Raum etwas abhängen lassen.

■ Kartoffelsalat:

■ Pellkartoffeln leicht bissfest kochen. Anschließend in mundgerechte Scheiben schneiden. Mit den fein geschnittenen Gurken, Radieschen sowie gehacktem Schnittlauch und Petersilie mischen. Mit Olivenöl verfeinern, mit Salz und Pfeffer abschmecken.



Weihnachtsmarkt

Noch keine Weihnachtsgeschenke? Mit diesen Last-Minute-Ideen überraschen Sie Familie, Freunde und Jagdkollegen.



DJV-Drückjagdfutteral
Schützt die Waffe beim Transport zuverlässig vor Stößen und Witterungseinflüssen



Lodenrucksack mit Sitzkissen
Hochwertiger, flüsterleiser und funktioneller Loden-Jagdrucksack mit herausnehmbarem Sitzkissen



Nordforest Erste-Hilfe-Set für Jagdhunde
Von Wundkompressen über Desinfektion bis zur Zuckerlösung – ein Muss für jeden aktiven Hundeführer



Schlüsselboard / Garderobe
Tolles Board aus Edelstahl für jeden Haushalt



Digitale Wildwaage
Elektronische Waage mit Karabinerhaken – geeignet bis 400 kg



scan me
Diese und viele weitere Artikel gibt es im DJV-Shop

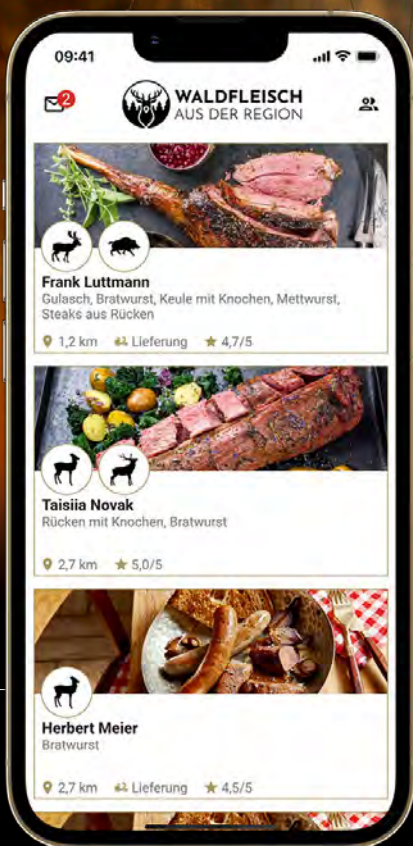


Mauser Schießstandtasche
Robuster Organizer für Schießstand und Jagd



Kinder-Nachtlicht
Einschlafen unter einem beruhigenden Sternenhimmel

Foto: DJV Service GmbH



DIREKTVERMARKTUNG MIT DER WALDFLEISCH APP

Regional, nachhaltig, gesund und unglaublich lecker! Es gibt kein Fleisch, das mehr Vorteile in sich vereint, als das Fleisch freilebender Wildtiere aus dem Wald. Doch aufgrund seiner unregelmäßigen, dezentralen und limitierten Verfügbarkeit, ist es für viele Menschen nur mit großem Aufwand zu bekommen. Die Waldfleisch App vereinfacht nicht nur die Direktvermarktung an bestehende Stammkunden, sondern ermöglicht allen Verbrauchern einen einfachen Zugriff auf das hochwertige Fleisch vom Jäger aus der Region.



WALDFLEISCH
AUS DER REGION





Foto: Bernhardt/DJV

Dauerthema Wolf BfN veröffentlicht veraltete Wolfszahlen

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat jetzt Bestandszahlen zum Wolf als neu veröffentlicht, die bereits anderthalb Jahre alt sind. Demnach soll es 209 Rudel, 46 Paare und 19 sesshafte Einzeltiere in Deutschland geben. Der Deutsche Jagdverband (DJV) kritisiert, dass auf Basis dieser veralteten Zahlen eine verfehlte Wolfspolitik betrieben wird. Es fehlt der komplette Nachwuchs aus dem Jahr 2024 und damit die aktuelle Anzahl der Rudel. Ein Beispiel: In Niedersachsen soll es laut BfN nur 48 Rudel geben, die tagesaktuelle Landessta-

tistik weist allerdings bereits 55 Rudel aus. Laut DJV-Hochrechnung gab es bundesweit im Sommer 2024 etwa 270 Rudel – bei einer realistischen Zuwachsrate von 25 Prozent pro Jahr. Die Zahl gerissener Nutztiere wächst von einem Rekord zum anderen. Innerhalb nur eines Jahres stieg sie um 31 Prozent auf insgesamt 5.727 Schafe, Ziegen, Rinder und Pferde im Jahr 2023.

„Die Menschen bekommen systematisch veraltete Zahlen aufgetischt. Das trägt wesentlich dazu bei, dass diese ihr Vertrauen in staatliches Handeln verlieren und vor allem im ländlichen Raum die Akzeptanz schwindet, sogar der gesellschaftliche Frieden ist gefährdet“, sagte DJV-Präsident Helmut Dammann-Tamke. Alles dem Schutzstatus einer Art unterzuordnen, die als Großraubtier an der Spitze der Nahrungspyramide steht und bewiesen hat, dass sie in unserer Kulturlandschaft prima zurechtkommt, gefährde außerdem die Artenvielfalt, insbesondere bei den weidegebundenen Pflanzengesellschaften. Diese hätten aber offensichtlich in den Umweltministerien keine Lobby, so Dammann-Tamke weiter. Angesichts der weiterhin ungelösten Zielkonflikte von Herden- und Deichschutz sowie Wolf sinkt laut DJV in manchen Regionen die Bereitschaft dramatisch, sich am Wolfsmonitoring zu beteiligen oder Nutztierrisse zu melden.

Der DJV fordert das Bundesumweltministerium auf, den Weg frei zu machen für ein regional differenziertes Bestandsmanagement. Herdenschutz allein reicht nicht mehr aus. Eine vom BfN zurückgehaltene Populationsstudie zum Wolf muss ebenfalls umgehend veröffentlicht werden. DJV

Änderung der Berner Konvention Schutzstatus des Wolfes wird abgesenkt

Der Ständige Ausschuss der Berner Konvention hat entschieden, den Schutzstatus des Wolfes auf der völkerrechtlichen Ebene abzusenken. Der formale Beschluss der derzeit noch laufenden Tagung des ständigen Ausschusses soll am Freitag fallen. Durch die Herabstufung des Schutzstatus von „streng geschützt“ (Anhang II der Berner Konvention) in die Kategorie „geschützt“ (Anhang III) wird die Voraussetzung geschaffen, den Schutzstatus des Wolfes auch im Rahmen der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU (FFH-Richtlinie) entsprechend anzupassen. Der Deutsche Jagdverband (DJV) begrüßt die Änderung als einen ersten wichtigen Schritt hin zu einem umfassenderen Wolfsmanagement. Dieses muss nach Ansicht des DJV auch eine reguläre Bejagung unter Wahrung des günstigen Erhaltungszustandes einschließen. „Bis zu einer Herabstufung des Schutzstatus ist es noch ein langer Weg. Wir fordern

die Bundesregierung auf, die bereits vorhandenen Spielräume der FFH-Richtlinie schnellstmöglich auszuschöpfen“, sagte DJV-Präsident Helmut Dammann-Tamke. Nach Änderung der FFH-Richtlinie müsste in Deutschland noch das Bundesnaturschutzgesetz geändert werden oder die entsprechenden Änderungen in den Jagdgesetzen vorgenommen werden. Diese Prozesse können noch Jahre dauern. Auf EU-Ebene ist der Wolf derzeit in Anhang IV der FFH-Richtlinie – der strengsten Kategorie – gelistet. Die Änderung des Schutzstatus nach der Berner Konvention ändert daran zunächst nichts, ist aber Voraussetzung für eine Anpassung des Schutzstatus nach der FFH-Richtlinie und deswegen ein wichtiger Zwischenschritt hin zum aktiven Wolfsmanagement. Der DJV fordert die EU-Kommission nun auf, den Schutzstatus EU-weit so bald wie möglich anzupassen.

Nach dem Beschluss zur Änderung des Schutzstatus können die Vertragsstaaten innerhalb von drei Monaten Vorbehalte anmelden. Die Änderung tritt nicht in Kraft, wenn ein Drittel der Vertragsparteien der Berner Konvention widerspricht. Für diejenigen Vertragsparteien, die solche Vorbehalte angemeldet haben, wird die Änderung des Schutzstatus auch dann nicht wirksam, wenn sie insgesamt in Kraft tritt. DJV

Waffengesetzänderung

LJN-Justiziar Dr. Munte informiert

Es war eigentlich nicht anders zu erwarten und überrascht nicht, dass nach den furchtbaren Attentaten von Mannheim und Solingen – begangen jeweils mit einem Messer – die Politik in hektischer Betriebsamkeit reagiert und erneut das Waffengesetz verschärft. So war es nach (fast) jedem Amoklauf, sei es Winnenden, Erfurt oder Hanau. In der politischen Debatte wurden die kritischen Stimmen, die das Sicherheitspaket der Ampel – Koalition als unwirksame Symbolpolitik tadelten, nicht gehört. So wurde die Waffengesetzänderung mit den Stimmen von SPD, Grüne / Bündnis 90 und FDP verabschiedet und trat am 31.10.2024 in Kraft. Bei genauer Betrachtung der (verschärften) Regeln lässt aber tatsächlich daran zweifeln, dass das Ziel des Gesetzes, die Sicherheit für die Bürger spürbar zu stärken, tatsächlich erreicht wird. Zwar wurde – unter anderem auch vom Deutschen Jagdverband – zurecht darauf verwiesen, dass das bisherige Waffengesetz bei ordnungsgemäßer Anwendung und Überwachung durch die zuständigen Behörden ein genügendes Maß an Sicherheit bietet; nur ein eklatantes Vollzugsproblem offenbart die Schwächen des Staates. Trotz der berechtigten Kritik, sollte jede Jägerin und jeder Jäger wissen, was die Gesetzesverschärfung konkret für die Jagdausübung bedeutet, um sich nicht angreifbar zu machen. Wissen wir doch alle: wer sich ordnungswidrig verhält oder eine Straftat begeht, wird waffenrechtlich leicht als unzuverlässig eingestuft und in der Folge ist auch der Jagdschein in Gefahr.

Die Details zur Waffenrechtsreform stellt daher der Justiziar der LJN Dr. Benjamin Munte vor.

Die Gesetzesänderung setzt zwei Schwerpunkte: zum einen wird das Waffenverbot in Bezug auf Messer ausgeweitet und zum anderen wird die ohnehin schon engmaschige Überprüfung von Waffenbesitzern angepasst und verschärft.

Ausweitung von Messerverboten

Das Waffenverbot gilt bei öffentlichen Veranstaltungen nun für sämtliche Messer. Das Verbot erstreckt sich auch auf den öffentlichen Personenfernverkehr – also beispielsweise Busse, Bahnen oder „seitlich umschlossene Einrichtungen“ wie Wartehäuschen an Haltepunkten. Ausnahmen gibt es nur, wenn ein Messer nicht zugriffsbereit oder zu einem allgemein anerkannten Zweck mitgeführt wird. Hierzu sind eine Reihe von Beispielen im neuen § 42 Absatz 4a des Waffengesetzes aufgeführt, zum Beispiel das Führen eines Messers im Zusammenhang mit der Jagd. Es ist zwar wie bisher erlaubt, eine Jagdknicker zu führen, wenn man sich auf den Weg ins Revier begibt.

Allerdings verbleibt in anderen Situationen viel Rechtsunsicherheit. Ein kleines Taschenmesser in der Hosentasche kann bereits eine Ordnungswidrigkeit darstellen. Auch die von

vielen Jägern gelebte Praxis, immer ein Messer im Auto liegen zu haben, kann zukünftig ein Ordnungswidrigkeitenverfahren nach sich ziehen, wenn man z.B. im städtischen Bereich einer Kontrolle unterzogen wird und die Stadt eine Messerverbotzone ausgewiesen hat. Denn die Möglichkeiten der Länder, Messerverbotzonen auszuweisen wurde erweitert. Es sollte zukünftig überlegt werden, ob und wo man ein Messer im Auto mit sich führt.

Strenge Zuverlässigkeitsprüfung

Die zweite wesentliche Änderung im Waffengesetz betrifft die ohnehin engmaschig auf ihre Zuverlässigkeit und Eignung überprüften legalen Waffenbesitzer. So wird der Kreis der Behörden deutlich erweitert, die bei der Überprüfung der waffenrechtlichen Zuverlässigkeit abgefragt werden. Zudem wird die Nachberichtspflicht ausgeweitet.

So sollte, wenn nicht ohnehin schon beachtet, genau überlegt werden, was man bei Instagram und anderen sozialen Netzwerken postet. Denn bei der Prüfung von Zuverlässigkeit und persönlicher Eignung können künftig auch Äußerungen gegenüber der Behörde sowie öffentliche Äußerungen, beispielsweise aus den sozialen Medien, herangezogen werden. (§ 4 Abs. 5 u. 6).

Die Gründe der absoluten Unzuverlässigkeit werden um eine Reihe von Straftaten erweitert, die im weiteren Sinne zu den staatsfeindlichen Taten gehören, aber keine Verbrechenstatbestände sind. Hier gilt jemand schon ab einer Verurteilung zu mindestens 90 Tagessätzen in jedem Fall als unzuverlässig. (§ 5 Abs. 1). Dies wird in der Praxis den durchschnittlichen Jäger nicht tangieren, fallen unter die Straftatbestände doch Delikte wie die Fortführung einer für verfassungswidrig erklärten Partei oder verfassungsfeindliche Sabotage.

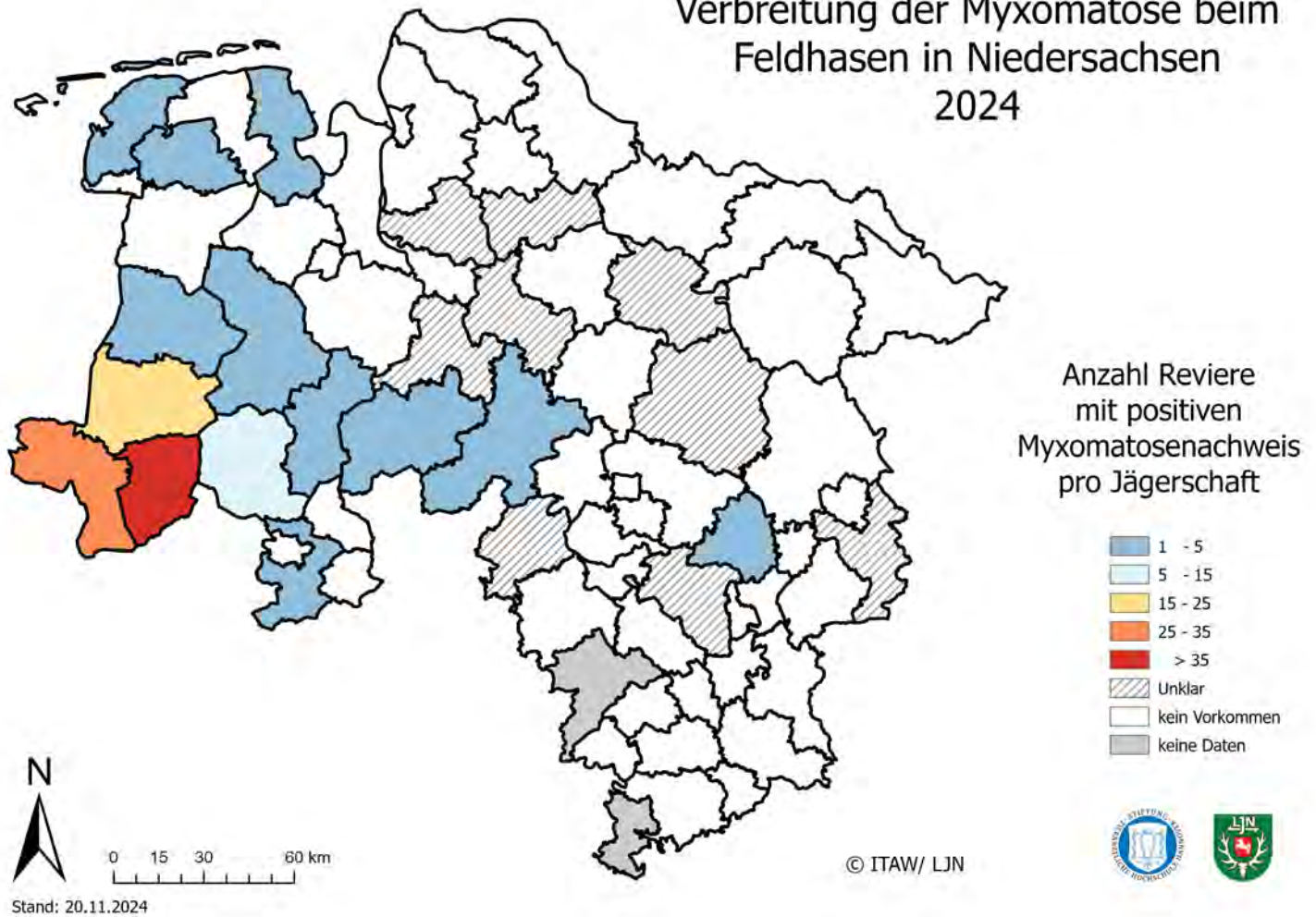
Bei der Prüfung der Zuverlässigkeit wird der Kreis der abzufragenden Behörden um die Stellungnahmen der Landespolizei oder der zentralen Polizeidienststelle oder des zuständigen Landeskriminalamtes sowie der in der Rechtsverordnung nach § 58 Absatz 1 des Bundespolizeigesetzes bestimmten Bundespolizeibehörde und des Zollkriminalamtes sowie, soweit im Einzelfall erforderlich, des Landeskriminalamtes erweitert.

Auch bei der Prüfung der persönlichen Eignung wird der Kreis der abzufragenden Behörden erweitert, etwa um die zuständigen Polizeibehörden am Wohnsitz der letzten zehn Jahre, die Bundespolizei und das Zollkriminalamt. (§ 6 Abs. 1)

Vor diesem Hintergrund muss sich die Politik ernsthaft fragen lassen, ob neben der wieder einmal steigenden Bürokratie tatsächlich wirksam der Terrorismus bekämpft wird. Auch wenn die Antwort objektiv betrachtet eindeutig ausfallen muss, bleibt uns Jägern nichts anderes übrig, als die neuen Regeln zu beachten, möchten wir nicht mit dem Gesetz in Konflikt geraten und den Jagdschein gefährden. Der DJV hat die wesentlichen Änderungen stichpunktartig zusammengefasst, die hier wiedergegeben werden oder online eingesehen werden können.

Dieser Artikel ist noch nicht vorbei. Den vollständigen Text lesen Sie in unserer Online-Ausgabe www.blattzeit.de

Verbreitung der Myxomatose beim Feldhasen in Niedersachsen 2024



Die meisten Nachweise stammen aus den Jägerschaften Lingen, Meppen und der Grafschaft Bentheim

Myxomatose beim Feldhasen

Erste Ergebnisse der Umfrage zur Verbreitung in Niedersachsen

Seit dem Ausbruch der Myxomatose beim Feldhasen in Wesel, Nordrhein-Westfalen, Mitte August 2024, wurden auch in Niedersachsen vermehrt Fälle dieser Viruserkrankung festgestellt. Die Myxomatose ist eine hoch ansteckende Krankheit, die durch das Myxoma-Virus verursacht wird und vor allem Kaninchen und jetzt durch einen in Deutschland neu auftretenden Virusstamm auch Feldhasen betrifft. Sie führt zu schweren Symptomen wie Schwellungen der Schleimhäute, Hautveränderungen und oft zum Tod der betroffenen Tiere.

Aus diesem Grund startete das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover in Kooperation mit der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. Anfang November eine Online-Umfrage. Ziel dieser Umfrage ist es, das Seuchengeschehen in Niedersachsen besser nachvollziehen zu können und fundierte Daten zur Verbreitung der Myxomatose zu sammeln.

Zudem wurden die Revierinhaber aufgerufen, verdächtige Hasen mit erkennbaren Symptomen zur Untersuchung an die jeweiligen Kreisveterinär-

ämter oder die Stellen des LAVES in Oldenburg und Hannover zu senden. Diese Untersuchungen sind entscheidend, um die Verdachtsfälle zu bestätigen und die Ausbreitung der Erkrankung von Beginn an zu dokumentieren. Die Zusammenarbeit zwischen den Jägern, den Veterinärämtern und den Forschungseinrichtungen ist dabei von zentraler Bedeutung.

Bis zum 20. November 2024 haben sich rund 2000 Reviere aus fast allen Jägerschaften in Niedersachsen an der Umfrage beteiligt und ihre Beobachtungen übermittelt. Besonders hohe Beteili-



Foto: Roffes/DJV

Die Übertragung auf den Feldhasen findet durch Stechmücken und direkte Ansteckung statt

gungsraten von über 50 % der Reviere wurden in den Jägerschaften Aurich, Emden, Lingen und Osnabrück-Land erreicht.

Hasen mit Symptomen in 217 Revieren

Ein zentraler Punkt der Umfrage war, ob Feldhasen mit Symptomen der Myxomatose, sowohl lebend als auch tot, im eigenen Revier beobachtet wurden. Positive Meldungen kamen aus insgesamt 14 Jägerschaften. Aus weiteren 9 Jägerschaften wurde jeweils ein Fall von Myxomatose gemeldet (siehe Karte). Diese Angaben wurden jedoch vor-

erst als „Unklar“ eingestuft, da zum Redaktionsschluss keine veterinärmedizinischen Untersuchungsergebnisse vorlagen. Insgesamt wurden in 113 Revieren lebende und in 104 Revieren tote Tiere mit Symptomen beobachtet, die meisten Nachweise stammen dabei aus den Jägerschaften Lingen, Meppen und der Grafschaft Bentheim. Allein in diesen drei Jägerschaften wurden in 89 Revieren lebende und in 67 Revieren tote Feldhasen mit typischen Symptomen gemeldet. Insgesamt konnten bereits 620 tote Hasen mit klar erkennbaren Symptomen erfasst werden. Die

„Für die anstehenden Gesellschaftsjagden sind die Handlungsempfehlungen der LjN zu beachten“

ersten Verdachtsfälle wurden bereits Anfang September in den derzeit stark betroffenen Jägerschaften registriert.

Nach derzeitigem Wissensstand wird das Virus überwiegend durch Stechmücken verbreitet. Da diese Insekten besonders im Sommer aktiv sind, ist aufgrund der sinkenden Temperaturen davon auszugehen, dass sich die Ausbreitung des Virus infolge der geringeren Mückenaktivität vorerst verlangsamt oder ganz zum Erliegen kommt.

Wie groß der Einfluss dieser Krankheit auf die derzeitige Hasenpopulation in Niedersachsen ist und welche Auswirkungen sie mit sich bringt, muss weiter beobachtet werden. Ab 2025 werden dazu Untersuchungen durch das ITAW durchgeführt. Wir möchten alle Revierpächter und Mitjäger dazu anhalten, sich an die Handlungsempfehlungen der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. zu halten.

Christoph Reichler/ Dr. Ulrich Voigt

Im Rahmen eines
Forschungsprojektes
besanderte Egbert Strauß
Birkwild in der Heide



31 Jahre im Dienst der Wissenschaft für die LjN

Dr. Egbert Strauß in Ruhestand verabschiedet



Hasenzählungen hat Strauß nicht nur aktiv durchgeführt sondern die Methodik maßgeblich mitentwickelt

Am 28. November verabschiedeten das Präsidium und die Mitarbeiter der Landesjägerschaft Niedersachsen Dr. Egbert Strauß im Rahmen einer kleinen Feierstunde in den Ruhestand. Über 31 Jahre war er das Gesicht und gefragter Ansprechpartner der LjN nicht nur in Sachen WTE, sondern auch der wildbiologischen Forschung.

Als Dr. Strauß im Jahr 1993 seine Arbeit für die LjN aufnahm, war die Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) gerade zwei Jahre jung. Schnell entwickelte sie sich zu seinem Hauptbetätigungsfeld und blieb es bis zu seinem letzten Arbeitstag. Maßgeblich prägte er dieses heute bundes- und europaweit einzigartige Monitoringsystem der Landesjägerschaft und entwickelte es gemeinsam mit seinen Kollegen federführend weiter. Nicht verwunderlich also, dass er nicht nur seit dem Jahr 2001 auch u. a. Länderbetreuer für das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) des DJV war, sondern auch dort maßgeblich als „Geburtshelfer“ diente. Die WTE bzw. die Vorstellung und Präsentation der Ergebnisse führte ihn in den vergangenen Jahrzehnten auch auf zahlreiche nationale und internationale Kongresse – auch damit sorgte er für die Reputa-

tion und hohe Anerkennung der Zahlen der Jäger, auch und gerade in der Welt der Wissenschaft. In diesem Sinne ist es ein sehr gelungener Abschluss, dass er am 25. November, einem seiner letzten Arbeitstage, auf der ZJEN-Mitgliederversammlung stellvertretend für das Projekt WTE und alle daran Beteiligten, den Stiftungspreis der Stiftung Kulturlandpflege entgegennehmen durfte.

Im Rahmen seiner Tätigkeit kristallisierte sich schnell der Feldhase als einer der Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit heraus – ob als Initiator und Ansprechpartner für die Referenzreviere, in der Praxis in unzähligen „Hasenzählfahrten“ oder im Rahmen seiner wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschung. Auch dieses Thema hat ihn bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand beschäftigt – das Auftreten der Myxomatose bei Feldhasen ab dem Spätsommer 2024 und die daraus abzuleitenden Maßnahmen der LjN entstanden aufbauend auf seiner fachlichen Expertise.

Überhaupt lag sein Hauptwirkungs-

kreis in zahlreichen Forschungsprojekten bei den Niederwildarten und deren Lebensräumen. Neben dem Feldhasen galt sein großes Interesse dabei auch dem Birkwild. Schon in seiner Promotion im Jahr 1996 beschäftigte er sich intensiv mit diesem einstigen Charaktervogel Niedersachsens – eine Faszination, die auch seine Arbeit im Rahmen verschiedenster Forschungsprojekte zum Birkwildvorkommen in Niedersachsen bis heute begleitet.

Aber auch Administratives gehörte zu seinen Aufgabenbereichen, unter anderem nahm er bis zum Jahr 2012 die Funktion des Geschäftsführers des Fördervereins des Instituts für Wildtierforschung wahr. Und das in einer Zeit, als das Institut noch ein „An-Institut“ – also noch nicht bei der Tierärztlichen Hochschule institutionalisiert war – eine maßgebliche Position, die während dieser Zeit die wissenschaftliche Arbeit des Instituts sicherstellte. Überhaupt gehörte auch die Koordination der Zusammenarbeit mit dem heutigen Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) zu seinen

Aufgaben. Sein Arbeitsplatz hatte er von Beginn an stets dort am Institut – auch ein Zeichen der guten und engen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Forschung und der Jägerschaft, die ihm stets eine Herzensangelegenheit war und ist.

Im Namen des Präsidiums und der Mitarbeiter der Landesjägerschaft Niedersachsen, sicher aber auch im Namen vieler aktueller und ehemaliger Funktionsträger, danke ich Dr. Egbert Strauß herzlich für seine 31-jährige Tätigkeit für unseren Verband. Unsere besten Wünsche begleiten ihn für den nun beginnenden neuen Lebensabschnitt und wir freuen uns sehr, auch in Zukunft – projektbezogen – weiter auf ihn, seine Expertise und sein Engagement zurückgreifen zu können.

Helmut Dammann-Tamke

„Dr. Strauß hat es stets geschafft, eine Brücke zwischen Wissenschaft und Jagdpraxis zu bauen.“

Auf der Jagd nach dem perfekten Partner

Nach der Prüfung ist vor dem Arbeitseinsatz

Die Arbeit mit Jagdhunden erfordert Engagement, Fachwissen und ein stetiges Streben nach Verbesserung – sowohl von Hundeführern als auch von den Hunden selbst. Zum Ende des Jahres, inmitten der Hauptsaison für Gesellschaftsjagden, ist es Zeit, das Jahr Revue passieren zu lassen: Was lief gut, wo sind Fortschritte sichtbar, und welche Bereiche bedürfen im kommenden Jahr mehr Aufmerksamkeit?

Die erste Jagdsaison: Grundlagen schaffen, Erfolg hinten anstellen

Für junge, gerade erst geprüfte Hunde ist die erste Jagdsaison von entscheidender Bedeutung. Die erfolgreiche Einarbeitung in der Praxis hängt maßgeblich davon ab, ob Hundeführer bereit sind, ihren eigenen Jagderfolg hintanzustellen und sich ganz auf die Entwicklung des Hundes zu konzentrieren. Dabei ist es entscheidend, junge Hunde möglichst in einfache, übersichtliche Situationen zu führen und anspruchsvolle Herausforderungen zu vermeiden, bis der Hund mehr Erfahrung gesammelt hat.

Der natürliche Jagdtrieb der Hunde bildet die Grundlage für ihre Arbeit. Während der Ausbildung wird dieser kontrolliert und gezielt gefördert. Dennoch sollten Hundeführer darauf

Deutsch Kurzhaar mit Taube - auf der Jagd ist neben dem Apport auch die Standruhe entscheidend



achten, dass Hunde auch in der Ausbildungszeit durch unvorhersehbare Szenarien gefordert werden, um sie auf reale Einsätze vorzubereiten.

Prüfungen und Praxis: Balance zwischen Standard und Realität

Jagdhundeprüfungen setzen Standards, um Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Diese Standards simulieren Situationen, die im Jagdalltag auftreten können, etwa die Nachsuche auf krankes Wild. Doch in der Natur sind keine Standards gegeben: Wild bewegt sich unvorhersehbar, wechselt die Richtung, durchquert unwegsames Gelände und hinterlässt unterschiedliche Pirschzeichen.

Die Vorbereitung auf diese Herausforderungen erfordert gezieltes Training:

- Schweißfährten sollten abwechslungsreich gelegt werden, z. B. durch Gräben, an Straßen entlang oder mit Umkehrbewegungen des Wildes.
- Haar- und Federwildschleppen können genutzt werden, um Fluchtszenarien zu simulieren, zum Beispiel durch unterschiedliche Bewuchsarten oder Hindernisse wie Zäune.

Jedoch gibt es auch Grenzen: Das Verhalten von lebendem, krankem Wild lässt sich nicht simulieren. Hier sind die natürlichen Instinkte und Anlagen des Hundes gefragt, insbesondere bei Einsätzen im Wasser, unter der Erde oder



Drückjagd - das GPS hilft bei der Lokalisierung, arbeiten muss der Jagdterrier dennoch allein

Foto: Julia Kauer

bei großen, wehrhaften Wildarten. Daher ist es unerlässlich, die Eignung des Hundes vor seinem Einsatz zu prüfen.

Ganzjähriges Training: Fit für den Einsatz

Jagdhunde benötigen ganzjähriges Training, angepasst an die jeweilige Saison. Nach der anstrengenden Jagdzeit sollten Hunde zunächst langsam abtrainiert werden, bevor im Frühjahr ein moderates Aufbautraining beginnt. Wie bei Sportlern ist ein kontinuierlicher Aufbau der Kondition entscheidend, um Leistungsabfälle während der Jagd zu vermeiden.

Wenn ein Hund während einer Jagd seine Fähigkeiten nicht abrufen kann – sei es eine verringerte Lauf- und Nasenleistung oder eine verweigernde Apportierleistung durch Erschöpfung – liegt die Verantwortung meist beim Hundeführer. Ein Hund, der unzureichend vorbereitet wurde, wird den Anforderungen einer anstrengenden Jagdsaison nicht gerecht.

Hinweise für Jagdleiter: Effektive Organisation

Auch die Planung und Durchführung von Gesellschaftsjagden spielt eine wichtige Rolle für den Erfolg des Hundeeinsatzes. Folgende Punkte sollten Jagdleiter beachten:

- 1. Frühzeitige Einladung von Hundeführern:** Nur so kann sichergestellt werden, dass ausreichend erfahrene Teams zur Verfügung stehen.
- 2. Prüfung der Brauchbarkeit:** Hunde sollten für die geplante Jagdart geprüft und geeignet sein.
- 3. Frühzeitige Planung mit Schweißhundeführern:** Diese sollten von Beginn an in die Organisation eingebunden werden.
- 4. Zeitliche Begrenzung:** Einsätze sollten auf etwa zwei Stunden begrenzt werden, da die Leistungsfähigkeit der Hunde danach messbar abnimmt.
- 5. Wechselschichten und Pausen:** Bei längeren Jagden sollte für Erholungs-

phasen der Hunde gesorgt werden.

- 6. Notfallmanagement:** Telefonnummern von Tierärzten und Helfern sollten an alle Hundeführer verteilt werden. Zudem ist zu prüfen, ob eine Unfallversicherung für die Jagdhunde notwendig ist.

Fazit: Verantwortung und Vorbereitung

Jagdhunde sind unverzichtbare Partner bei der Jagd, doch ihre Leistungsfähigkeit hängt maßgeblich von der Vorbereitung und dem Verantwortungsbewusstsein ihrer Hundeführer ab. Mit gezieltem Training, einer realistischen Selbsteinschätzung und durchdachter Organisation können Jagdhunde ihre Aufgaben zuverlässig erfüllen – zum Wohl des Wildes, der Jagdgesellschaft und nicht zuletzt der Hunde selbst.

Elfi Johannmeyer

JÄGER

Magazin für das Jagdrevier

Jetzt dran bleiben!





JÄGER WELT

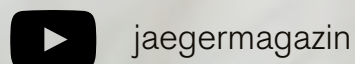
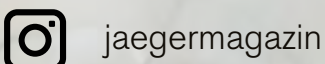
Wir liefern die spannendsten Jagd-News aus aller Welt.

JÄGER THEMEN

Die neusten Ergebnisse aus Wildbiologie, Forschung, Politik sowie Jagdrecht.

JÄGER PRAXIS

Ausrüstungstests, Reviereinrichtungen und aktive Jagd - unsere Tests sind aus der Praxis, für die Praxis.



www.jaegermagazin.de



WIR SUCHEN ZUM NÄCHSTMÖGLICHEN ZEITPUNKT EINE(N)

**SACHBEARBEITER(IN)
BUCHHALTUNG/
LOHNBUCHHALTUNG**



Für vielfältige Aufgaben im Bereich Buchhaltung suchen wir eine kommunikative und teamfähige Persönlichkeit, die über ein hohes Maß an Organisationsstärke, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit und Diskretion verfügt. Sie haben bereits Berufserfahrungen und Kenntnisse in Softwareprodukten wie Sage und docuware sowie eine positive Grundeinstellung zur Jagd. dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung. Es handelt sich um eine unbefristete Vollzeitstelle.

LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN E.V.



scan me

Die ausführlichen Infos zur Ausschreibung finden Sie hier

Vormerken
Die neue Blattzeit erscheint am
24.02.2025



Das Redaktionsteam

Wulf-Heiner Kummetz
Chefredakteur
whkummetz@blattzeit.de

Sebastian Kapuhs
Crossmedia-Redakteur
skapuhs@blattzeit.de





scan me

Folgen Sie uns auch auf Instagram 

Weitere Informationen über die Redakteure finden Sie auf www.blattzeit.de

Anmerkungen, Ideen, Texte und Bildmaterial an redaktion@blattzeit.de

Impressum

BLATTZEIT wird herausgegeben von der Landesjägerschaft Niedersachsen



Herausgeber
Landesjägerschaft Niedersachsen
Schopenhauerstraße 21
30625 Hannover

Telefon: 0511/53043-0
Telefax: 0511/53043-29
E-Mail: info@ljn.de

Vertretungsberechtigter Vorstand

H. Dammann-Tamke, H. Blauth, E.-D.- Meinecke, J. Schröer, R. Eichhoff, C. Schaper

Registergericht

Amtsgericht Hannover
Registernummer: VR 2230
Umsatzsteuer-Identifikationsnr. gemäß § 27 a

Umsatzsteuergesetz

DE 11 566 9247
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 55 Absatz 2 RStV: H. Dammann-Tamke

Erscheinungsweise

12 x jährlich als Digitalausgabe, davon 6 Ausgaben zusätzlich als Print-Version

Geschäftsführung

Stephan Johanshon
sjohanshon@ljn.de
Tel. 0511/53043-0

Redaktionell und inhaltlich verantwortlich:

Chefredakteur: Wulf-Heiner Kummetz (V.i.S.d.P.),
whkummetz@blattzeit.de
Tel.: (0511) 5 30 43 - 15

Redakteur: Sebastian Kapuhs,
skapuhs@blattzeit.de,
Tel.: 0151-515 570 43

Schopenhauerstr. 21, 30625 Hannover,
Tel.: 0511-5 30 43 0,
redaktion@blattzeit.de
web: www.blattzeit.de

Corporate Design
Windrich & Sörgel GmbH & Co. KG,
Färberstraße 14, 30453 Hannover

ISSN 2943-3614



JAHR MEDIA

BLATTZEIT
wird produziert von
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Str. 48
22763 Hamburg

Geschäftsführung Alexandra Jahr

Media Sales Jan Hendrik Röhrs,
Jan.Hendrik.Roehrs@jahr-media.de,
Tel. 040 38906 161
Anzeigenpreisliste Nr. 1, gültig ab 01.01.2024

Grafik JAHR MEDIA GmbH & Co. KG
Gestaltung: Dirk Bartos (Stv. Art-Director, CvD)

Produktionsmanagement Ilja Badekow,
Sybille Hagen, Andreas Meyer

Druck Sattler Premium Print GmbH, Carl-Zeiss-Str. 4,
32549 Bad Oeynhausen

Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. Die Leser-Adressen sind computergespeichert. Im Fall höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt die der Redaktion, des Herausgebers oder Verlages. Die Redaktion ist berechtigt, Texte zu kürzen und zu bearbeiten. Bei der Einsendung von kleineren Beiträgen wird der Verzicht des Verfassers auf seine Urhebernennung vorausgesetzt, sofern er nicht ausdrücklich auf seine Urhebernennung besteht. Für eingesandte Manuskripte, Datenträger sowie Fotos wird keine Haftung übernommen und keine Rücksendegarantie gegeben. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne schriftliche Einwilligung des Herausgebers strafbar.

Nachdruck, Vervielfältigung (auch auszugsweise) und publizistische Auswertung nur mit Genehmigung des Herausgebers unter genauer Quellen-Angabe gestattet.

Leserbriefe sind keinesfalls Meinungsäußerungen der Redaktion oder der Herausgeber. Die Redaktion behält sich vor, eingehende Leserbriefe zu kürzen. Ein Anspruch auf Abdruck von Leserbriefen besteht nicht.

Das Magazin für den Schwarzwildjäger

SAUIEN

FASZINATION SCHWARZWILD

Alles was man zur Sauenjagd wissen muss.

www.sauen.de





FRANKONIA

4x IN IHRER NÄHE

IHR JAGDAUSSTATTER IM NORDEN DEUTSCHLANDS



KALTENKIRCHEN

Frankonia Kaltenkirchen
Kisdorfer Weg 11
24568 Kaltenkirchen (Ohland Park)

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 - 16.00 Uhr

scan mich



HANNOVER

Frankonia Hannover
Niedersachsenring 13
30163 Hannover

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 - 16.00 Uhr

scan mich



BUCHHOLZ I.D.N.

Frankonia Buchholz i. d. N.
Innungsstraße 1
21244 Buchholz i. d. N.

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 - 16.00 Uhr

scan mich



STUHR-BRINKUM

Frankonia Stuhr-Brinkum
Bremer Straße 106
28816 Stuhr-Brinkum

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 - 16.00 Uhr

scan mich

